

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt 1929

15 (18.1.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-137145](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-137145)

Zeberisches Wochenblatt

Wegpreis für den laufenden Monat durch die Post 2,25 Mk. ohne Postbeleggebühr, durch die Austräger 2,25 Mk. frei Haus (einchl. 25 Pfg. Trägerlohn). — Erscheint täglich, außer Sonntags. Schluss der Anzeigenannahme morgens 8 Uhr. — Die Halle von Betriebsstörungen durch Maschinenbruch, höhere Gewalt sowie Ausbleiben des Posters usw. bei der Bestellung, dem Inhalt und der Abrechnung, oder Nichtzahlung des Bezugspreises.

Zeberländische



Nachrichten

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig, im Textteil 40 Pfennig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wägen, auch für durch Fernsprecher aufgenommene und abbestellte, sowie undeutliche Aufträge wird keine Gewähr übernommen.

Postfachkonto Hannover 12254. Fernspr. Nr. 204 u. 566

Nummer 15

Zeber i. O., Freitag, 18. Januar 1929

139. Jahrgang

Offener Brief

des Deutschen Wirtschaftsverbandes an den Reichsfinanzminister Dr. Silferding.

L. L. Hamburg, 18. Januar. Der Deutsche Wirtschaftsverband Hamburg, dem außer rund 10 000 Einzelmitgliedern etwa 200 000 körperlich tätig angelegene Mitglieder in allen Berufsständen in Stadt und Land angehören, wendet sich in einem Offenen Brief an den Reichsfinanzminister Dr. Silferding, in dem einleitend darauf hingewiesen wird, daß Dr. Silferding im Jahre 1928, in welcher Zeit er das Finanzamt des Deutschen Reiches leitete, trotz aller Warnungen mit der notwendigen Festigung der deutschen Währung unerklärlicherweise gezeigert habe. Ungeheurer Rufmord, Verarmung der Rentner und des Mittelstandes seien Folgen der verpateten Stabilisierung der Währung gewesen. Jeder Bürger des deutschen Volkes wolle die gleichen oder ähnlichen Vorkommnisse für die Zukunft vermeiden lassen und erwarte, daß der Reichsfinanzminister, befehligt durch die traurigen Erfahrungen des Jahres 1928, sich in der Stunde neuer Gefahren nicht als Parteimann fühle, sondern alles tue, um den neuen Angriffen auf Währung und Wirtschaft wirksam zu begegnen. Wenn er dies nicht könne, müsse er zurücktreten, um Männern Platz zu machen, die die Kraft in sich fühlen, ohne Rücksicht auf Iracund welche Parteibundenheit die drohende Gefahr zu überwinden. Die Stunde sei ernst und keine Zeit mehr zu verlieren. Die deutsche Landwirtschaft leide unter steigender Verschuldung, die Industrie befände sich, von Ausnahmen abgesehen, in ähnlicher Lage, Großhandel, Handwerk und Einzelhandel führen einen zermürbenden Kampf um das Dasein. Arbeiter, Arbeiter und Beamte seien sich ebenfalls dessen bewußt, daß Gehalts- und Löhnerhöhungen, die durch Auslandsanleihen bezahlt werden, auf die Dauer nicht durchführbar sind. Es müssen gesunde Grundlagen für die deutsche Wirtschaft geschaffen werden. In einer solchen Zeit dürfte die vom Reichsfinanzminister vorgetragene Steuerreform nicht zur Ausführung kommen. Steuerermäßigung und Steuervereinfachung unter Schaffung ärztlicher Selbstverantwortung der Länder und Gemeinden sei das Gebot der Stunde. Ebenso müßte ernstlich eine wirksame Vermögensreform nicht nur anerkannt, sondern auch durchgeführt werden. Außerdem sei aber die Befestigung oder Erleichterung des unerschütterlichen Dawesabkommens notwendig. Das deutsche Volk wolle nicht der Verarmung oder der Verschuldung durch die Hochfinanz anheimfallen und sei bereit, um sein Leben und seine Zukunft zu kämpfen. Dieser Kampf könne nur dann durchzuführen werden, wenn Aussicht auf Licht und Land vorhanden sei. Der Reichsfinanzminister habe es in der Hand, Steuerermäßigung und Vereinfachung zu schaffen. Von ihm fordere das deutsche Volk ferner, daß er dem Verlangen der Kriegsanleger auf eine Verschärfung des Dawesabkommens noch mehr als bisher entgegenkomme. Das deutsche Volk wolle arbeiten und schaffen, aber es sei der Zeit gekommen, oft gehörten Reichswirtschaftsmaßnahmen und der Schnelligkeit müde und wolle Klarheit und Wahrheit und erwarde also die rettende Tat.

Mobile bricht sein Schweigen

Mündere Schuld?

Gegen General Umberto Nobile sind die schwersten Vorwürfe erhoben worden, die überhaupt gegen den Leiter einer Expedition gerichtet werden können. Die Vorwürfe waren um so schwerwiegender, da sich für ihn kein Verteidiger fand, auch kein Verteidiger finden konnte, weil sein Verhalten so unglücklich war. In der ganzen Welt hat gegen den italienischen General ein Entrüsthungssturm eingeleitet, der einen um so bitteren Nachklang hatte, da nicht nur die Hälfte der Besatzung der „Italia“ ihr Leben verlor, sondern auch Anwandten sein Rettungswerk mit dem Tode bezahlen mußte. Dies alles, weil ein theatralisch sich aufblühender Mann im Dienste des Faschismus eine Expedition ausgerüstet hat, deren Schwierigkeiten er in keiner Weise gewachsen war. Gegenüber all diesen Anschuldigungen hat sich Nobile im großen und ganzen schweigend verhalten müssen. Seine Kundgebungen nach seiner Rettung durch den schwedischen Flieger Lundborg wurden als theatralische Geistesempfinden und haben ihm noch mehr geschadet. Wenn auch der Faschismus, das heißt Mussolini, sich in dem Augenblick nicht mehr mit Nobile solidarisch erklärte, als das Unternehmen fast schluss, dachte er wenigstens soweit den italienischen General, als ihm ein kritisches Schweigebrot anferlegt wurde. Bevor nicht von einer Untersuchungskommission, deren Zusammenstellung sich die italienische Regierung nicht mit Unrecht vorbehalten hatte, alle Vorwürfe so weit wie möglich geprüft worden waren, durften von italienischen Staatsanwaltschaften, die an der Expedition teilgenommen hatten, keine Veröffentlichungen erfolgen. Jetzt endlich hat Nobile zum ersten Male sein Schweigen gebrochen, indem er in amerikanischen Blättern sich verteidigt. Es mag gleich vorweg genommen werden, daß er mit erstaunlicher Offenheit von den Umständen im roten Zelt gesprochen hat. Man wird seinen Versicherungen um so eher glauben

Sofortige Ausweisung aller deutschen Ingenieure aus Ostoberschlesien gefordert

Ein Beschluß des Schlesiens Sejm.

L. L. Katowitz, 16. Januar. Seit dem Zusammenstoß zwischen Stresemann und Jaleski auf der letzten Rittersbundtagung in Lugano wird von der polnischen Presse und den polnischen Verbänden eine wüste Heße gegen die deutschen Ingenieure in der ostoberschlesischen Schwerindustrie getrieben. In der Mittwochsitzung des Schlesiens Sejm ist von der Regierungspartei ein Dringlichkeitsantrag eingebracht worden, der den Wojewoden auffordert, Feststellungen zu treffen, wieviel deutsche Kräfte in der ostoberschlesischen Industrie noch vorhanden sind. Weiter verlangt der Antrag sofortige Ausweisung aller Ingenieure und Direktoren deutscher Staatsangehörigkeit.

Abdankung des neuen Königs von Afghanistan

L. L. Kabul, 18. Jan. Wie aus Kabul gemeldet wird, hat König Zynat Allah abgedankt. Ueber dem königlichen Schloß weht die Flagge der Aufständischen. Ein Teil der Regierung sei verhaftet und in die Sommerresidenz des Königs Pasman gebracht worden. Der Stab der Aufständischen sei im Kriegsministerium untergebracht.

Balkha-e-Safao übernimmt die Gewalt. „König Habib Allah“.

L. L. Kowno, 18. Jan. Wie aus Moskau gemeldet wird, befand sich Kabul am 15. Januar 10 Uhr vormittags in den Händen der Aufständischen. Der größte Teil der Regierungstruppen hat sich ergeben und wurde entwaffnet. Nur geringe Truppenteile hielten noch einige Befestigungen. Der Flugplatz sowie alle Artilleriestellungen sind von den Aufständischen besetzt. Die Residenz des Königs, wohin sich Zynat Allah mit seiner geringen Truppe zurückgezogen hat,

ist von den Aufständischen umzingelt. In den Straßen Kabuls patrouillieren starke Truppenteile der Aufständischen, die die Ordnung aufrecht erhalten. Die Truppenführer der Aufständischen haben den ausländischen Vertretungen und Kolonien die volle Sicherheit gewährleistet. Der Führer der Aufständischen, Balkha-e-Safao, hat die Oberhand unter dem Namen Habib Allah Gasi übernommen. Der Einzug von Balkha-e-Safao wurde am 15. Januar erwartet. Zynat Allah und seine Truppen wurden aufgefordert, sich zu ergeben, widrigenfalls die Residenz geblüht würde.

Aktuelle Streitfragen

Steuervereinheitlichungsgezet. — Steuerliche Behandlung von Abschreibungen (steuerfreien Erneuerungsrücklagen) — Steuerliche Behandlung offener Reserven in der Einkommensteuerbilanz. — Einkommensteuerfreiheit realisierter Buchgewinne, besonders der ausgesetzten Feuerversicherungssummen. — Zur Deduktion des Reichshaushaltsplans 1929.

Der Industrie- und Handelskammerverband Niedersachsen-Kassel (Vielefeld, Braunshweig, Detmold, Göttingen, Goslar, Hannover, Harburg, Hildesheim, Kassel, Lüneburg, Minden, Oldenburg, Osnabrück, Stadthagen, Verden und Wefermünde) beschäftigte sich in seiner 3. a. u. a. Sitzung u. a. besonders mit wichtigen, gegenwärtig im Vordergrund des Interesses der Wirtschaft stehenden steuerlichen Problemen. Zu dem Ende vorigen Jahres, nach Beratung im Reichsrat, von der Reichsregierung dem Reichstag in neuer Fassung zugeleiteten Entwurfs des

Steuervereinheitlichungsgezet

(Mantelgezet mit Anlagegezet, insbesondere Gewerbesteuerreform), mit dem sich der Reichstag voraussichtlich in aller nächster Zeit befassen wird, werden nach den Vorschlägen einer von den Mitgliedskammern gebildeten Kommission verschiedene im Interesse von Industrie und Handel dringend gebotene Änderungsanträge den zuständigen Stellen gegenüber vertreten werden.

In Weiterführung früherer Beratungen unter den Mitgliedskammern des Verbandes wurde es sodann in der Frage der

steuerlichen Behandlung von Abschreibungen und der steuerfreien Erneuerungsrücklagen

für erforderlich erklärt, daß, über die üblichen Abschreibungen auf der Aktivseite hinaus, die Bildung steuerfreier Erneuerungsrücklagen auf der Passivseite der Bilanz zwecks Bereitstellung von Mitteln für die normale technische Erneuerung der Betriebsanlagen zugelassen wird.

Weiterhin wurde wegen der

steuerlichen Behandlung offener Reserven in der Einkommensteuerbilanz

dem bekannten Vorschlage von Dr. Zion zugestimmt, daß dem Einzelkaufmann und der offenen Handels- und Kommanditgesellschaft das Recht gegeben wird, mit steuerlicher Wirkung in der Bilanz offene Reserven zu bilden, die im Jahre ihrer Bildung nicht höher als mit 20 Proz. zu besteuern sind. In der Frage der

Neueste Funkmeldungen

(Eigener Funkdienst.)

Die „Mauritania“ hat einen neuen Ozeanüberquerungsrekord aufgestellt. Sie überquerte den Atlantik in 4 Tagen, 19 Stunden und 55 Minuten.

Nach der „Mauritania“ haben Young und Morgan dem Sachverständigenausschuß mitgeteilt, daß die Washingtoner Regierung gegen den Versuch sei, die deutschen Reparationsbonds zum Zwecke der Liquidierung der Reparationsbonds auszugeben.

In Venezuela hat ein schweres Erdbeben großen Schaden angerichtet. 25 Personen wurden getötet.

Einer Londoner Meldung zufolge sind beim Untergang des chinesischen Dampfers „Shin Wah“ insgesamt 408 Menschen umgekommen.

Nach Meldung aus Karatschi bestätigt es sich, daß Aman Allah in Kandahar bemüht ist, eine neue Truppenmacht zusammenzubringen, um gegen Kabul vorzugehen. Im Lager der Aufständischen herrscht Uneinigkeit.

Aus Südfrankreich wird ungewöhnlich strenge Kälte gemeldet. Das Thermometer steht stellenweise auf 25 Grad unter Null.

Der römische Ministerrat hat das Dekret über die Auflösung des Parlaments gebilligt.

Einkommensteuerfreiheit realisierter Buchgewinne, bei der ausgesetzten Feuerversicherungssummen, wird der Kammerverband für die Befestigung bestehender Härten eintreten.

Wegen der zu erwartenden

Deduktionspläne der Reichsregierung im kommenden Reichshaushaltsplan 1929

wird, sobald den parlamentarischen Körperschaften bestimmte Vorlagen zugeleitet sind, die Stellungnahme von Industrie und Handel des Wirtschaftsgebietes Niedersachsen-Kassel den zuständigen Stellen zugeleitet werden; dabei wird insbesondere die vom Reichsfinanzminister erwogene

Kürzung der Reichssteuerüberweisungen an Länder und Gemeinden

im Hinblick auf das u. u. zu beabsichtigende kommunalsteuerliche Auswirkungen besonderer Prüfung zu unterziehen sein.

Wie mit dem Geld der Steuerzahler gewirtschaftet wird

Berlin, 18. Januar. Eine Banzeitung hatte behauptet, daß durch die Hauszinssteuer im letzten Jahre 118,4 Millionen eingenommen worden seien, während nur 51,98 Millionen zum Hausbau verwendet wurden. Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, trifft die Einnahmeziffer zu. Dagegen wird behauptet, daß rund 72 Millionen für den Bau von Wohnungen zur Verfügung gestellt wurden. Selbst dieses Zement der zuständigen Stelle kann die Mifstimmung nicht beseitigen, daß das Reich sich aus der Hauszinssteuer rund 40 Millionen an Gewinn hat, während bestimmungsgemäß doch mit dieser Steuer der Wohnungsmangel behoben werden soll.

Keine Spur

von der Besatzung des holländischen Rettungsbootes.

L. L. Amsterdam, 17. Januar. Das Rettungsboot, das am Mittwoch nachmittag ausgefahren war, um etwaige Ueberlebende des verunglückten Rettungsbootes „Prinz der Niederlande“ zu bergen, ist unverrichteter Sache wieder zurückgekehrt. Das Boot des „Prinz der Niederlande“ trieb mit dem Schornstein nach unten im Eys. Von der Mannschaft, die sich bei der eisten Kälte wahrscheinlich nur kurze Zeit am Schiff habe festhalten können, ist keine Spur zu finden. Der „Prinz der Niederlande“ war ein Dampferboot der letzten Klasse und konnte den schwersten Seegang vertragen. Bei Hof van Holland ist aber eine gefährliche Stelle, an der bei Sturm Unterströmungen herrschen. Eine solche Unterströmung dürfte dem Rettungsboot zum Verschwinden geworden sein.

Oldenburg und Nachbargebiete

Feber, 18. Januar.

*** 40jährige Katechismus-Gedenkfeyer.** Am 20. Januar, dem kommenden Sonntag, werden 40 Jahre verflossen sein, seit Martin Luthers kleiner Katechismus zum ersten Mal erschien. Der Oberkirchenrat hat die Pfarre aufgefordert, im Gottesdienst am 20. Januar der Gemeinde die Entstehung und bleibende Bedeutung des Katechismus als eines Lebensbuchs aufzuzeigen. Der große Geschichtsschreiber Leopold von Ranke hat vom Katechismus gesagt: „Ebenso kindlich wie tiefinnig, so sachlich wie unergründlich, einfach und erhaben, glücklich, wie seine Seele damit nährt, der daran festhält.“ Die Gemeinde wird zu diesem Gottesdienste besonders eingeladen.

*** Verkräftung der Landpostzustellung.** Wie stellt sich die Landwirtschaft zu der Verkräftung der Landpostzustellung? Mehrere Landwirtschaftskammern haben über die Erfahrungen, die mit der veränderten Einföhrung der Kraftpost gemacht sind, folgendes festgestellt: Die Erfahrungen sind durchweg gut, die Landbevölkerung hat die Neuordnung sehr begrüßt, sie soll zu einer Daueranordnung gemacht und noch möglichst erweitert werden. Die Zustellung sei meistens vereinfacht und vor allem beschleunigt worden. Verletzungen des Briefgeheimnisses sind nicht vorgekommen.

*** Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz** zeigte gestern nachmittag im „Erb“ in einem Film seinen Wirkungsbereich. Fräulein Thora aus Oldenburg, von Frau Professor Knigge, der Vorsitzenden des hiesigen Zweigvereins des „Roten Kreuzes“ begrüßt, erläuterte in einer Ansprache Wesen und Wirken der uns allen wohlbekannten Organisation, deren Absichten uns im täglichen Leben so oft begegnen, und das mit Achtung zu grüßen wir unseren Kindern stets einprägen. Fräulein Thora betonte, daß es jedem Zweigverein freisteht, entsprechend den örtlichen Verhältnissen die Art seiner Betätigung selbst zu wählen. Sie lud ein, das Sänglingsheim Dietrichsfelde des Oldenburger Roten Kreuzes zu besichtigen. Alle Arbeit geschieht zum Wohle des Volkes im Glauben an einen Aufstieg. Der Film wolle Freude und Anregung zu weiterer Arbeit geben. — Der Film selbst, der von seinen passenden Musikstücken begleitet wurde, gibt in klaren, anschaulichen, filmtechnisch tadellosen Bildern einen Ueberblick über das gesamte weiteverbreitete und weitverstrahlende Leben des Vaterländischen Frauenvereins in Deutschland. Zunächst wird der Werdegang der „Schweizer“ veranschaulicht. Das dem Jugendrotkreuz entwachsene Mädchen lernt in Abendzusammenkünften durch Handarbeiten, Nähen, Stricken usw. sich in der Führung für den bedürftigen Nächsten betätigen, wobei der Zusammenhalt untereinander durch Sonntagsausflüge und geistliche Zusammenkünfte gewahrt wird. Kurze zur Erlernung der notwendigen Handgriffe bei Krankheiten und Unglücksfällen unter ärztlicher Leitung folgen. Aus der Rotkreuzerin wird nach 2½jähriger Lehrzeit die Schwester, nachdem im Krankenhaus in ernster, verantwortungsvoller, vielfältiger Tätigkeit bei der Behandlung der Kranken sowohl wie der wichtigen subtilen Instrumente die Kraft erprobt ist. In breiter Folge, in freundlichen, lebendigen Bildern sehen wir dann die Schwester auf allen Feldern ihres Berufs tätig. Da ist das Sänglingsheim, die vielfältigen Kinderheime, Krüppelheime, Tuberkulosekurorte, Erholungsheime, die Altersfürsorgehäuser, da sehen wir die Helferin auf ihren Gängen in die Säuglinge zu der jungen Mutter, die Wochenstuppe erhält, zu den hilfsbedürftigen Alten, den kranken Kindern. Auch einen Blick in die Organisation tun wir und sehen dabei die oberste Leiterin, auch wie die Bedürftigkeit Hilfesuchender geprüft und im Notfalle selbst mit Kleidung ausgestattet wird. Der Vaterländische Frauenverein sucht an keinem Teil dazu beizutragen, die wirtschaftliche Not zu lindern, bei Krankheit, Unglück, Sickness nach Kräften zu helfen, für die Verlassenen, Hilflosen, die Witwen und Waisen zu sorgen und die Jugend vor dem fälschlichen Wege zu bewahren. Zum Schluß gab das Bild einige Zahlen, die den Umfang der Gesamttätigkeit des Roten Kreuzes kennzeichnen. Wir haben in unserem Hinweis bereits einen großen Teil davon zur Kenntnis gebracht. An Einrichtungen der offenen Fürsorge seien hier noch nachgefragt: Gemeindefranzosenplegeanstalten 1956, eigne Mütterberatungsstellen 545, eigene Tuberkulosefürsorgestellen 193, Sänglingsmilkstellen 49, Speisestellen 99, Wochen- und Sänglingsfürsorge 1609; Krüppelfürsorge in 409 Zweigvereinen, Wägennerinnenplege in 705, Krankenstuhlabgabe in 981, Wadefuren in 468, Schulplegen in 309, Pflegeheimberaufsicht in 336, Schulaufsicht in 172, Jugendgerichtshilfe in 173, Hausplege in 517, Mittelstandsfürsorge in 590, Fürsorge für Alte und Sieche in 1198 Zweigvereinen; Zweigvereine 2720, Jugendabteilungen 468, Mitgliederzahl dreiviertel Millionen. Uns allen, die wir den Krieg erleben, gehören das Rote Kreuz und seine Trägerinnen mit zu dem besten Gesamtbilde jener Zeit, und ihre aufopferungsvolle Tätigkeit ist nicht daraus wegzudenken. Seit jener Zeit ist dieses Zeichen uns unverlethliches Symbol der hatbereiten, helfenden Vaterlands- und Nächstenliebe.

*** Schneefall.** Wie in anderen Gegenden, so hat es gestern und in der vorhergehenden Nacht auch hier sehr viel Schnee gebracht. Durchweg liegt er 30 bis 40 Zentimeter hoch. Schon frühzeitig mußte gestern morgen der Schneepflug in Betrieb gesetzt werden, um die Fahrbahnen und Fußwege zu säubern, aber im Laufe des Tages kam ebensoviel wieder. Schwer beladene Fuhrwerke hatten zu tun, um durchzukommen, auch für Kraftfahrzeuge und namentlich Fahrräder ist der Schnee sehr hinderlich. Dagegen ist jetzt die Zeit für den Schlitten gekommen, den man bisher wenig in Betrieb gesehen hat.

*** Fastnachtsumzug der Handwerksgelegen.** Im Feyerland ist man bemüht, alte Sitten und Gebräuche hochzubalten, um die Feiertage zu vertiefen. Nun, zu den alten Sitten und Gebräuchen gehört auch der Fastnachtsumzug der Handwerksgelegen, der vor dem Kerzenlicht am Rosenmontag vor sich ging. Während des großen Krieges und nach diesem unterblieb er bis jetzt, denn der Gesellenverein, der sich hauptsächlich mit diesem Umzuge beschäftigte, schloß in dieser schweren Zeit allmählich ein. Nur ist er aber

wieder zum Leben erwacht. Am Freitag voriger Woche hatten sich im „Gasthof zum grünen Jäger“ 35 Handwerksgelegen eingefunden, die sich mit der Neugründung desselben befaßten und auch den Verein wieder ins Leben riefen. In den Vorstand wurden gewählt: Joh. Linemann als 1. Joh. Habben als 2. Vorsitzender, als Schriftführer Verh. Fischer und als Kassierer W. Pille. Der Beitrag wurde auf 10 Pfg. monatlich festgesetzt. Da bis zum Rosenmontag nur noch eine kurze Zeit verbleibt, wurde gleichzeitig ein Vergnügungskomitee gewählt. Diesem gehören an die Vorstandsmitglieder und die Gesellen Neufche, Timmen und Lüst. Das Vergnügungskomitee tritt am Sonntag, dem 20. 1. 29, morgens 10 Uhr, zusammen, um den Festverlauf festzusetzen. Possenlied geben die Behörden den Umzug, bei dem die Handwerker auf schön geschmückten Wagen ihr Handwerk zeigen werden, frei.

*** Eine falsche Fürsorgerin.** Man schreibt uns aus Emden: Die Kirchenblätter warnen vor einer angebliehen Fürsorgerin Hermine Goldmayer, welche ohne Befugnis Gaben für das Bremer Diakonissenhaus zu sammeln versucht. Man benachrichtige bei ihrem Antreffen sofort die zuständige Behörde.

*** Probewerben der Voheler.** Es sei an dieser Stelle besonders darauf hingewiesen, daß das auf Sonntag, 20. Januar, in Moorparfen anberaumte Probe- sowie Preis- und Pokalwettbewerb nur bei schneefreier Straße vor sich geht. Da aber anzunehmen ist, daß bis dahin kein Tauwetter eintreten wird, findet das Rennen voraussichtlich 14 Tage später, also am Sonntag, 3. Febr., statt.

*** Rundfunkprogramm.** Sonnabend, 19. Januar: 11:00—12:00: Schallplattenkonzert. Parlophon-Platten. 15:30: Vöhrerfunk, 16:00 Hamburg: Das Klangmuseum. Neue Kreisleriana eines Musikenthusiasten. XIII. Im musikalischen Nachhinein. Vortrag mit Beispielen von Dr. Wilh. Seelig. 16:30 Hamburg: Uebertragung auf den Deutschlandsender Königswinterhausen. Weisen aus dem Süden. Italiensche Volksweisen und Lieder. 17:30 Hamburg: Rundfunkkonzert der Rundfunkvereine. 18:30 Hamburg: Die Zweige der Sozialversicherung. Vortrag von Alfred Diller. 19:00 Hannover: Funkreportage. Auf Goetheschuren im „Samson“. Mit dem Mikrophon in der Bergmannstadt. 20:30 Hamburg: Die Rabenkeilerin. Schauspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch. 23:05: Uebertragung des Johann-Strauß-Konzertes aus dem Restaurant Diermann.

*** Nördliches Feyerland.** Zweck Belegung des augenblicklich flauen Pferde- und Viehhandels im nördlichen Feyerland haben sich verschiedene Hochschüler und Landwirte dieses Kreises mit deutschen Händlern und Gütebesthern anderer Landestheile Deutschlands, vor allen Dingen Medienburgs und Sachsens, in Verbindung gesetzt. Ein reger Verkehr von Interessenten aus diesen Bezirken ist nunmehr in nächster Zeit zu erwarten. Durch Inerat wird rechtzeitig das Eintreffen dieser Aufkaufskommissionen und die Meldebefehle bekannt gegeben.

*** Nördliches Feyerland.** Viel besprochen wird in hiesigen Kloosthieverkreisen der große Kloosthiever-Wettkampf Friedeburg-Wittmund gegen Feyerlandische Wehde. Sehr großes Interesse ist hier dafür vorhanden, was für Würfe die einzelnen Werfer gemacht haben. Wir geben deshalb nachstehend die Werfer und die Würfe bekannt:

Behrens: 121, 144, 70, 122,50, 107, 125, = 747,70.
Verdes: 189, 123,60, —, 106, 103, 115 = 586,60.
Söving: 124,80, 125, 123, 97,50 82,50, 104 = 656,60.
Ehmen: 134,40, 119, 116, 103, 128,50, 102 = 702,90.
Jabben: 143,50, 140, 94,50, 106,80, 124, 87 = 695,80.
Kunze: 128, 127,50, 101, 121, 80, 104 = 661,50.
Dittesland zusammen 4051,30 Meter.
Eden: 145,70, 110, 146, 114, 132,50, 103,50 = 751,70.
Hullen: 135, 90,50, 103,50, 79, 102,70, 110 = 620,70.
Bredersheim: 116,50, 115, 120, 97, 119, 103 = 670,50.
Stiertun: 194, 123,30, 111, 125,50, 91,97 = 681,80.
Theilen: 130, 110,60, 88, 113, 92, 87 = 620,60.
Wenke: 101,70, 122,80, 101, 119, 109, 105 = 668,50.
Friedrichs Wehde zusammen 4013,80 Meter.

*** Minjen.** Wie verlautet, soll der Kloosthiever Landwirt Jabben aus Minjen, der früher in Vassens bei Minjen (Feyerland) wohnte, beim nächsten Kloosthiever-Wettkampf Feyerland gegen Wittmund-Friedeburg auf seinen Distriktlands gegen Feyerland werfen.

*** Hooftel.** Die Einwohner Hooftels hatten am Sonntag, 13. Jan., den Männerturnverein Hooftel zum Kloosthieverwettbewerb herausgefordert. Obwohl der Tag rau und regnerisch war, begann um 1 Uhr mittags der harte Kampf, der eine große Anzahl Kämpfer und Mäher herbeigelockt hatte, die von ihrem Rechte besonders zum Schluß ausgiebigen Gebrauch machten. Das Gelände war gut, die Stimmung auf beiden Seiten zuversichtlich. Aber schon bald nach Beginn der Schlacht neigte sich der Erfolg den Hoofteler Bürgern zu, die eine vorzügliche Auswahl unter ihren Werfern getroffen hatten. Das Glück war den Turnern nicht hold, die sich allerdings mit ihren 2. recht jugendlichen Werfern tapfer hielten und oftmals geradezu hervorragende Würfe erzielten. Besondere Erwähnung verdient der erst 16jährige Winterhüler Helmo Evers, der einen Wurf auf einem schwierigen Geländeabschnitt auf etwas über 100 Meter brachte. Mit einem Vorsprung von ungefähr 1½ Schuß konnten die Hoofteler als Sieger das Kampffeld verlassen. Nachdem im Anschluß hieran in den Vereinslokalen noch eine längere Debatte über die Politik des Kloosthieverns stattgefunden hatte, ging man mit dem gegenseitigen Gelübnis auseinander, den alten freundschaftlichen Sporn auch in Hooftel in Ehren zu halten. „Näch up un fleu herut!“

*** Hooftel.** Die ersten 2 Kämpfer (zwei Feyerländer) wurden gestern mittag im kräftigen Schneetreiben an dem Vogelstutzenplatz der Apotheke bemerkt.

*** Schortens.** Am Montag, 21. Januar, abends 7 Uhr, werden bei Herrn J. Grahlmann in Schortens die abgelesenen Zeitschriften des Reservistenvereins Schortens verkauft, auch an Nichtmitglieder. Wer gern lesen mag, kann sich hier für wenig Geld einige Jahrgänge Gartenlaube, Dabeim, Woche, Hamburger Illustrierte und Novellen-Zeitung, Ratgeber, Welt und Haus, Universum, Stein der Weisen und Morgenblätter kaufen. Die Hefte sind auf er-

halten und können als guter Lesestoff empfohlen werden.

*** Schortens.** Der Stahlhelm B. d. F. und Jungsta. Ortsgruppe Schortens, hielten beim Kameraden-Bücher in Offiem ihre Jahreshauptversammlung ab. Pflichtbewußt waren fast alle Kameraden erschienen. Der erste Führer, Kam. Martfeld, eröffnete die Versammlung pünktlich 8 Uhr und gab seiner Freude Ausdruck, daß die Kameraden seinem Rufe gefolgt wären und hieß sie herzlich willkommen. Bevor man zur Tagesordnung überging, wies der 1. Führer noch auf das verlossene Jahr hin, indem er betonte, daß dieses für die Ortsgruppe erfolgreich gewesen wäre und daß jeder einzelne Kamerad bestrebt war, den Stahlhelmgeist und treue Kameradschaft zu pflegen, seit Ganzes für die gute Sache des Stahlhelms einzusetzen. Der Freizeitsport soll auch in diesem Jahre weiterleben, kann werden die Ortsgruppe in mühevoller Arbeit weiter blühen und gedeihen. Er sprach noch allen Kameraden seinen herzlichsten Dank aus für die Mitarbeit und wünschte ihnen ein glückliches gesundes Jahr. Dann wurde die Tagesordnung bekannt gegeben und der 1. Schriftführer Kam. Eshen verlas die Niederschrift der letzten Versammlung und da Einwendungen nicht erhoben, genehmigt. Ferner gab er den Jahresbericht bekannt. Im weiteren Verlauf erstattete der Kassierführer Kam. Janßen den Kassierenbericht. Der Kassierenbestand konnte als günstig bezeichnet werden. Seitens des 1. Führers wurde ihm Anerkennung für die gute Kassierenführung ausgesprochen und Entlastung erteilt. Auch die Hilfskassierer erhielten Worte des Dankes für ihre Arbeit. Die Wiederwahl des alten Vorstandes erfolgte einstimmig. Alle Vorstandsmitglieder nahmen die Wiederwahl an und dankten für das Vertrauen. Darauf gelobte der 1. Führer der Versammlung, daß es sein Streben sein wird, auch fernerhin die Ortsgruppe zu führen, wie er es bislang getan hat. Zu Ehren wurde ihm ein dreifaches „Front Heil“ zuteil. Kam. Sanders und Kam. Falzer wurden als Jungtaführer einstimmig wiedergewählt. Der 2. Führer Kam. Gills gab über das Stiftungsfest einen ausführlichen Bericht. Als Theaterstück kommt zur Ausführung: „Die Helbin von Transvaal.“ Kam. Altveteran Schnepel sprach der Ortsgruppe seinen herzlichsten Dank aus für die Ehre, die die Ortsgruppe beim Begräbnis seiner dahingegangenen Ehefrau erwiesen habe. Unter „Verschiedenes“ wurden noch kleine Angelegenheiten erledigt. Nach dem die Tagesordnung erledigt war, schloß der Führer die Versammlung. Bevor man zum gemütlichen Teil überging, wurde das Deutschlandlied angestimmt. Der gesungene Teil hielt dann die Kameraden noch eine Weile beisammen.

*** Schortens.** Der Landgebräucher- und Hausbesitzerverein hält am Sonnabend um 7 Uhr beim Wirt Bücher in Offiem eine Versammlung mit wichtiger Tagesordnung ab. Der gesamte Vorstand wird neu gewählt. Die Mitglieder sowie Frauen aus allen Bezirken mögen zu dieser Versammlung erscheinen und so mit dazu beitragen, daß das Interesse für den Verein, der doch den Besitz vor der Ueberlastung mit Steuern schützen will, gehoben wird.

*** Uebau.** Um 8 Uhr. Im Langewerther Krug, dem Ganze der Hofschaffler, machte sich schon lange eine Raunoot bemerkbar, so daß größere Gesellschaften sich immer recht empfindlich vorfanden. Die Uebelstände macht der Besitzer, Jakob Eijenhauer, nunmehr ein Ende, indem er sein Klubzimmer bedeutend erweitern läßt.

*** Rühringen.** Die Oberbürgermeisterstelle von Rühringen ist nun zur Bewerbung ausgeschrieben worden. Vorgezeichnet ist juristische, oder andere Vorbildung — für Parteipolitiker? — das Gehalt beträgt 20 000 Mk. jährlich. Die Bewerbungsfrist ist am 15. Februar abgelaufen. Nebenher geht eine Prüfung, ob die Anstellung eines Oberbürgermeisters notwendig ist, der Magistrat vielmehr mit den beiden vorhandenen Juristen auskommen kann.

*** Varel.** Gestern verstarb im Alter von 70 Jahren der weit über die Grenzen des Amtsbezirks Varel bekannte pratt. Tierarzt Niederding.

*** Oldenburg.** Die Not der Provisionsreisenden sollte der Kaufmann Franz Ludlage, früher wohnhaft in Teggeleiden bei Vöningen, erfahren. Er war bisher unbefragt und ist jetzt feldzugslos und hält sich zurzeit in Oldenburg auf. Er vertrieb Waren für eine Firma in Hamburg und erhielt lediglich Provisionsgehälter. Diese belaufen sich im günstigsten Falle auf monatlich 80 Mk., davon hatte er Frau und Kind zu ernähren, was natürlich ausgedehnter war. Um sein Einkommen zu vergrößern, ließ er sich dazu hinreizen, Waren, die er für sich verbrauchen wollte, als angeblich von einem andern bestellt aufzugeben. Als die Lieferung eintraf, bedurfte es einer weiteren Ueberprüfung, um sie in seinen Besitz zu bekommen. Er fällte die Unterschneidung des angeblichen Bestellers auf dem betreffenden Bahnabschnitt. Das Gericht berücksichtigte die geringe Entlohnung des Angeklagten und ließ es bei einer Gefängnisstrafe von zwei Wochen bewenden.

*** Emden.** Schüler als Schützen. Nunmehr ist es gelungen, die Täter, die am Freitag, dem 28. Dezember v. J., abends um etwa 7 Uhr, die drei Schiffe in die Wortmannsche Wohnung abgefeuert haben, zu ermitteln. Es handelt sich um zwei Schüler im Alter von 12 bis 13 Jahren, die in Oldenburg die Schiffe besaßen. Wie durch ein Wunder wurde durch die Schiffe, die aus einem Leihung, 6 Millimeter-Kaliber, abgefeuert wurden, keiner verletzt. Anfanglich sollen diese jungen Burschen die Absicht gehabt haben, die Schiffe in das Geschäftshaus des Herrn Carl Haase abzufeuern. Da aber der Verberer an dieser Stelle immer ziemlich leibhaftig ist, haben sie hiervon abgesehen. Außerdem sollen die Wengels noch ein wertvolles Hund erschossen haben.

*** Bad Dreibergen.** Ueber das Wesen der „Drei Berge“ am Nordufer des Zwischenhafners Meeres besetzen Meinungsvchiedenheiten. Da ist wohl die Ansicht verbreitet, man habe Partien des hohen Uferandes durch Abrundung erhöht. Eine weitverbreitete Bedeutung sei ihnen nicht beizumessen. Andere meinen, dort habe die Burg der alten Oldenburgischen Grafen gestanden. In neuerer Zeit trat die Anschauung auf, man habe es mit uralten Königsgräbern zu tun. Wödden schrieb vor mehreren Jahren darüber in der „Tide“. Altertumsforscher neigen

sich auch dieser Ansicht zu. Genauere Aufschlüsse würden durch die Anlegung eines Stollen erzielt werden, aber wer hat die Mittel dafür? Vor Jahren sind Goldgräber auf dem höchsten Berg tätig gewesen. Gold und Goldwerte haben sie nicht gefunden, wohl aber einige Badheine und Dachziegeltrümmer. — Und doch müßte allen Ernstes dort nachgeforscht werden. — Im Brandenburgischen haben Untersuchungen an ähnlichen Hügeln gute Erfolge gehabt. — Im Garten des Bäderhauses sind in den siebziger Jahren Nachgrabungen veranstaltet worden. Reste und Fundamente von der alten Kapelle wurden aufgedeckt. „Altenkirchen“ heißt die Hünengruppe, die sich Dreibergen anlehnt.

*** Berne.** Nach sieben Jahren wieder verhaftet. Verhaftet wurde hier der Arbeiter D. A. Der Betreffende wurde früher wegen mehrerer Diebereien zu einer Zuchthausstrafe verurteilt. Es gelang ihm aber, von seiner Arbeitsstelle zu entfliehen. Er hat es verstanden, sieben Jahre unentdeckt zu leben. Während dieser ganzen Zeit führte er sich ordentlich auf, war arbeitsam und solide. Er wohnte in verschiedenen Gegenden, u. a. in Moorriem. Zuletzt wohnte er in Berne, wo er sich auch verheiratete. Kürzlich wurde nun in Bezaed ein Diebstahl ausgeführt, woran D. beteiligt sein soll, was aber noch nicht bewiesen ist. Jedenfalls aber kam dadurch ans Licht, daß D. der langgesuchte entprungene Zuchthäusler ist. Bemerkenswert sei noch, daß D. auch stets unter seinem richtigen Namen gelebt hat. Um so mehr ist es zu verwundern, daß es ihm gelungen ist, so lange unentdeckt zu leben.

*** Beerhase.** Der Kloosthieververein „Erika“, Kispel feierte am Sonnabend im Badberg'schen Saale sein diesjähriges Winterfest. Der Besuch ließ leider zu wünschen übrig, was mit Rücksicht auf die reichhaltigen und guten Darbietungen sehr zu bedauern ist. Ein besonderes Gepräge fand der Abend durch die Gegenwart der beiden Altmäxer der östfriesischen Kloosthiever Heine Jansz, Abichase und Nordorney. Neues Erholungsheim. Wie die „D. B.“ erfährt, beabsichtigt die Landesversicherungsanstalt Hannover ihr auf Nordorney belegenes Erholungsheim „Hptstallboom“ zu verkaufen. Vor einiger Zeit waren mehrere Häuser vom Direktorium und eine Kommission auf der Insel. Dem Vernehmen nach beabsichtigt man, in den Dünen, in der Nähe des Caffee Booken, ein großes Erholungsheim neu zu erbauen. Die jetzige Lage des Heims in der Strandstraße dürfte nicht die richtige sein, deshalb wohl die Absicht, das Haus zu veräußern. „Hptstallboom“ ist mit Ausnahme des Monats Januar ganzjährig geöffnet. Das Haus nimmt 60 Personen auf, die etwa 4 Wochen verweilen, sodas jährlich 600 bis 700 Erholungsbedürftige von der Invalidenversicherung nach Nordorney geschickt werden.

*** Nordorney.** Beim Füttern der Pferde in den Ställen des Spediteurs Fischer wurde der langjährige Futtermeister und Postillon Wolter van der Büten durch einen Hufschlag des Pferdes so schwer verletzt, daß eine sofortige Ueberführung durch die Sanitätskolonne in das Krankenhaus erfolgen mußte. Die Verletzungen waren leider so erheblich, daß der Tod eintrat. Die trauernde Witwe wird umfomehr bedauert, als ihr erster Mann vor langen Jahren ebenfalls durch einen Unglücksfall den Tod gefunden hat.

Admiral Raeder über die Marinewerften Wilhelmshaven und Kiel

v. Wilhelmshaven. Der Chef der Marineleitung Admiral Raeder nahm ein gefälliges Besprechungsamt mit den Beamten und Angestellten der Marinewerft vor seiner Weiterreise nach Emden zum Anlauf, einmal auf die Frage der beiden Werften Wilhelmshaven und Kiel und insbesondere auf die Zukunft der Wilhelmshavener Marinewerft näher einzugehen und sich positiv dazu zu äußern. Die Zukunft der Marinewerft Wilhelmshaven hänge von der Bewilligung der nächsten drei Panzerschiffe B. bis E. ab. Würde dieser Bauauftrag angenommen, würde eine Entlassung von 2000 Arbeitern, wie ursprünglich vorgesehen, nicht in Frage kommen. Nach bis zu diesem Zeitpunkt würde die notwendige geringe Einschränkung der Wertbelegung durch natürlichen Abgang ausgeglichen. Eine Umwandlung der Marinewerft in eine Aktiengesellschaft, wie befürchtet sei, werde nicht in Frage kommen, da die Marine auf eine eigene leistungsfähige Marinewerft angewiesen sei, für deren Verbehaltung als militärtechnisches Institut sprächen noch die gleichen militärischen Gründe wie zuvor. Die Marineleitung werde daher auch aus vollster Ueberzeugung für die bisherige Organisation der Marinewerft eingetretet. Der Verfall der Vertrag geläuteten deutschen Kriegsschiffbau nur auf den beiden Werften Wilhelmshaven und Kiel. Eine Konkurrenz dieser beiden Werften könne nur förderlich sein. Die vom Reichsparlament angeordneten Rentabilitätsprüfungen auf der Marinewerft hätten auch nur den Zweck gehabt, eine Angleichung des beiderseitigen Abrechnungs- und Kostenermittlungsverfahrens zu erzielen. Die Prüfungen seien für die Marinewerft zu ausfallen, daß sie einen Vergleich mit anderen Werften nicht aufgeben dürfe, anerkannt werden müsse besonders das Bestreben der Marinewerft, organisatorisch und technisch, das heißt wirtschaftlich fortzuschreiten zu erzielen, für die der Marine seine besondere Anerkennung ausdrückte. Die Zukunft der Marinewerft sei jedenfalls, wenn die dringende erforderliche Erneuerung der alten Pionierschiffe in den nächsten Jahren fortgesetzt werde, gesichert. Die Marine sei in ihrer Gesamtheit, die Soldaten, Beamten und Arbeiter, eine Schicksalsgemeinschaft, die stets zusammenstehen müsse zum Nutzen der Marine und zum Schutze des Staates.

Politische Rundschau

Der Reichshaushalt vom Reichskabinett verabschiedet.

△ U. Berlin, 18. Jan. Amlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett verabschiedete heute den Reichshaushalt und seine Deckung betreffenden Vorlagen. — Er wird unverzüglich dem Reichsrat bezw. dem Reichswirtschaftsrat zugeleitet werden.

Nicklin und Stürmels Dank an die Wähler.

△ U. Paris, 18. Jan. Die Autonomisten Nicklin und Stürmel haben an die Wähler des Wahlkreises Nikirch ein Danktelegramm gerichtet, in dem es heißt: Angesichts der sieberhaften Tätigkeit unserer Gegner und ihrer auf die niedrigsten Instanzen spekulierenden Argumente wagen wir nicht auf eine so hohe Stimmzahl zu zählen. Die in Sundgau und in Komar gegebene Antwort ist die starke und deutschste Verurteilung der in unserem Lande verfolgten Regierungspolitik, und vor allem ein starker Protest der Sundgau-Wähler gegen die Ungerechtigkeit der französischen Regierung, den Deputierten des Sundgau's seines Mandats zu berauben. Die Parole der Wähler hieß: Amnestie. Der Ausgang dieser Wahlen wird endlich die Durchführung der Reformen bringen, die man uns versprochen und niemals in die Tat umgesetzt hat.

Der Kelloggvertrag von Coolidge unterzeichnet.

△ U. New York, 17. Jan. Präsident Coolidge unterzeichnete am Donnerstag in Gegenwart der Mitglieder des Kabinetts, des Senats und des diplomatischen Korps im Weißen Haus feierlich den Kelloggvertrag.

Hausfuchung

Der Berliner Kriminalpolizei bei der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Die unangenehmen Akten über den Fall Killemeier.

U. Berlin, 18. Jan. Die Berliner Polizei hat bei der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei eine Hausfuchung vorgenommen, nachdem ihr zu Ohren gekommen war, daß Mitglieder der Partei einen wegen geringfügiger Unterschlagungen von der Partei verfolgten jungen Mann in der Rosenhaldenstrasse festgenommen und in die Räume des Gaues Berlin der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei gebracht hätten. Hier wurde er aufgefordert, die unterschlagenen Gelder zurückzugeben, und zu einem Geständnis seiner Verfehlungen veranlaßt. Bei der Durchfuchung der Räume der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei wurden bei dem mit der Ueberwachung des eingekerkerten jungen Mannes betrauten Nationalsozialisten zwei geladene Mehrladepistolen vorgefunden und beschlagnahmt, und ebenso die Durchfuchung der mit dem jungen Mann aufgenommenen Protokolle. Gegen sämtliche beteiligten Personen ist ein Verfahren wegen Amtsannahme, Freiheitsberaubung, Nötigung und Behinderung, sowie wegen Beihilfe zu diesen Straftaten eingeleitet worden. Auch sind alle Beteiligten, mit Ausnahme des durch seine Immunität geschützten Abgeordneten Goebbels, vorläufig festgenommen worden und werden dem Vernehmungsrichter zugeführt werden.

Hierzu teilt der Gau Berlin der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei u. a. folgendes mit: Die mit großem Apparat in Szene gesetzte Aktion der Polizei gegen den Gau Berlin der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei steht in keinem Verhältnis zu der Kapazität, die angeblich ihren Anlaß bildete. Ein junger Burke hatte sich bei gelegentlichen Hilfsarbeiten an der Gaugeschäftsstelle einer kleinen Beschlumme bemächtigt und war damit durchgebrannt. Mehrere Parteigenossen, die wußten, in welchem Lokal er zu verkehren pflegte, suchten ihn, fanden ihn auf und brachten ihn zur Gaugeschäftsstelle. Dort wurde der Verbrecher ermahnt, Er gelobte Besserung und versprach, das bereits ausbezogene Geld in Teilbeträgen wieder zu erlösen. Darauf wurde er entlassen, nachdem er noch mehrfach gebeten hatte, ihn nicht der Polizei zu übergeben. Selbst wenn — was indessen bestritten werden muß — bei diesem Vorgehen Uebergriffe vorgekommen wären, rechtfertigt dies noch nicht eine solche Aufschaukelung der Angelegenheit, wie sie von Seiten der Polizei betrieben wird, und vor allem nicht eine ohne richterliche Anordnung auf das rigoroseste durchgeführte Hausfuchung, die sogar vor den Arbeitszimmern der Abgeordneten nicht Halt machte. Am Schluß der Erklärung heißt es: „Personen, die sich auffallen, daß die Polizei bei der Hausfuchung ein großes Interesse für die Akten an den Tag leate, die die Gaugeschäftsstelle auf Grund privater Nachforschungen bezüglich des noch ungeklärten Falles Killemeier in Besitz hatte.“

Annahme des Schiedspruchs

in der mitteldeutschen Metall-Industrie.

U. Halle, 17. Jan. Der Schiedspruch in der mitteldeutschen Metallindustrie ist von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern angenommen worden.

Vorms wird beglückwünscht

U. Brüssel, 18. Jan. In Mergen bei Aachen, dem Wohnort des Vorms, haben sich viele seiner Anhänger eingefunden, um ihn zu begrüßen und zu beglückwünschen. Blumensträuße gehen ihm zu. — Vorm erklärte, er werde keine Politik bis zur vollständigen Befreiung Flanderns betreiben, umso mehr, als die Regierung seine Freilassung an keinerlei Bedingungen geknüpft habe.

Der schwedische Zündholzkönig

Zwar Kreuger — Reparationsgläubiger?

U. Berlin, 18. Januar. Wie die Berliner Abendblätter aus Stockholm berichten, meldet das „Altonalder“, daß der schwedische Zündholzkönig Zvar Kreuger mit dem französischen Staat wegen der Gewährleistung einer großen Anleihe unterhandelt, die dazu dienen soll, die französische Schuld an Amerika zurückzuführen. Diese Anleihe soll gleichzeitig in Verbindung mit einer Regelung der deutschen Kriegsschuld liegen, jedoch de facto Zvar Kreuger der Gläubiger Deutschlands würde.

Schnee und Frost überall

Starke Schneeverwehungen im Saax.

U. Halle, 18. Januar. Am Nordostharz haben die anhaltenden starken Schneefälle Schneeverwehungen hervorgerufen, die bis eineinhalb Meter hoch sind. Die Fahrzeuge der Kraftpost sind an vielen Stellen im Schnee stecken geblieben. Einige Dörfer sind vollkommen vom Verkehr abgeschnitten. Auch der Eisenbahnverkehr ist gestört. Unmittelbar vor Halberstadt liegen drei Fernzüge fest. Der Zug der Kleinbahn Sendeber—Mittlerzell ist vor Dardesheim stecken geblieben.

Schneeverwehungen in Norwegen.

U. Oslo, 18. Januar. In verschiedenen Gauen Finnmarkens hat der Schneesturm ebenfalls in den letzten Tagen bedeutenden Schaden angerichtet. Die Wasserleitung nach der Insel Barbo ist gefroren. In der Küste und auf der See sowie auch im Inneren sind durch den Schneesturm bedeutende Verheerungen angerichtet worden.

Neue Kälteperioden in Italien.

U. Rom, 18. Januar. In Italien ist eine neue Kälteperiode, begleitet von heftigem Schneefall, eingetreten. Auch in Mittelitalien, sogar in Rom, ist das Thermometer unter Null gesunken. In Rom findet man im Schatten noch Spuren von gefallenem Schnee. Bei Mori ist die Eiskälte auf 600 Mtr. zugefroren. Die Temperatur betrug in Como acht, in Parma sechs, in Trient zwölf Grad unter Null. In Ancona ist Schnee von 30 Zentimeter Höhe gefallen.

Neue Schneefälle zu erwarten

U. Berlin, 18. Januar. Das starke Tiefdruckgebiet, das in den beiden letzten Tagen ganz Nord-Europa bei schwerem Sturm mit gewaltigen Schneemassen übersättigte, liegt zur Zeit über der Mitte und hat sich bereits abgelenkt. Nach einer Mitteilung,

teilung der Berliner Wetterdienststelle hat sich an der Westküste des Tiefdruckgebietes eine weitere Mandföhrung gebildet, die sich noch etwas vertieft dürfte. Sie lag am Donnerstag morgen über West- und Mitteldeutschland, wo es infolge dessen zu neuen ergiebigen Schneefällen gekommen ist. Mit dem Fortschreiten der Mandföhrung nach Osten werden sich auch in Ostdeutschland wieder Schneefälle einstellen. Die Temperaturen liegen in ganz Deutschland unter Null. In München wurden in der vergangenen Nacht 19 Grad Kälte gemessen, in der Berliner Innenstadt 11 Grad unter Null.

Einer Meldung aus Hannover zufolge hat man dort seit vielen Jahren kein so heftiges Schneetreiben mehr gesehen, als in der vorvergangenen Nacht. Der Verkehr im Stadtbinnen sowie in den Außenbezirken ist sehr stark behindert, obwohl die Stadtverwaltung alles aufgebracht hat, um die Schneemassen möglichst bald zu beseitigen. Die D-Züge auf der Strecke Berlin—Hannover—Köln treffen durchschnittlich mit zwei Stunden Verspätung ein. Auch im Nahverkehr der Reichsbahndirektion Hannover sind die Störungen sehr erheblich.

Wachsende Eiszwierigkeiten auf der Unterelbe.

U. Hamburg, 18. Januar. Infolge der gesteigerten Eiszwierigkeiten im Hamburger Hafen und auf der Unterelbe wird die Schifffahrt mehr und mehr behindert. So weit die Kleinichthfahrt noch nicht eingestellt worden ist, erleiden die Fahrzeuge im Verkehr von und nach Hamburg erhebliche Verspätungen. Verschiedene Schiffe, so u. a. der Jahrdampfer „Senator Peterlen“, sind am Donnerstag morgen im Eise festgeraten. Auch im Seeschiffsverkehr sind Verspätungen zu verzeichnen. Die Fahrt von Hamburg nach Cuxhaven und umgekehrt nimmt jetzt bis zu 10 Stunden in Anspruch. Auch im Kaiser-Wilhelm-Kanal herrscht starkes Eistreiben. Die Durchfahrt bei Brunsbüttelkoog ist für die Kleinichthfahrt unmöglich geworden.

Die Belgrader Diktatur

Belgrad, 17. Januar. Der Führer der Deutschen in Südserbien, Dr. Stefan Kraß, erhob beim Minister des Innern Beschwerde gegen das Vorgehen der Polizeibehörden, die nicht nur die Organisation der Deutschen Partei auflösen wollte, sondern auch den Deutschen Kulturbund und die deutschen Genossenschaften bedrängte, die gar keinen politischen Charakter haben.

Die Wälder teilen mit, daß die südslawische Regierung eine vollständige Grenzsperrung gegen Bulgarien angeordnet hat. Nach einer Meldung aus Sofia wurden bei Radomir drei Bulgaren, als sie die Grenze überschritten, getötet. Der südslawische Grenzkommandant des betreffenden Postens hat die sonst übliche Untersuchung, an der Vertreter beider Staaten teilnahmen, abgelehnt. In Sofia hat die neuerliche Verschärfung des Grenzverkehrs sehr verstimmt.

Die Ferngasleitung in Duisburg wiederum gebrochen

Große Erregung in der Stadt.

U. Duisburg, 18. Januar. In der Nacht zum Donnerstag wurde abermals eine schadhafte Stelle in der Ferngasleitung der Ruhrgas-A.G. entdeckt, die sich in der Straße am Kaltweg etwa 50 Mtr. von bewohnten Stellungen entfernt befindet. Trotz dieser Entfernung sind die Anwohner aufgefordert worden, die Häuser zu verlassen. In der Stadt Duisburg hat sich eine begriffliche Erregung bezw. Bevölkerung bemächtigt und es kursieren Gerüchte, daß die Staatsanwaltschaft beabsichtigt, einzureisen bezw. die Ferngasleitung, soweit sie im Stadtgebiet Duisburg liegt, zu beschlagnahmen. Die schadhafte Stelle befindet sich wieder an einer Schweißnaht.

Selbstmord eines polnischen Majors

U. Warschau, 18. Januar. In der Nacht auf Donnerstag hat sich der Major eines Graubücker Regiments, Konstantin Harting, in Warschau vor dem Restaurant Royal erschossen. Der Ansehen erregende Selbstmord verlief folgendermaßen: Major Harting nahm in Gesellschaft eines Kameraden und einer Dame gegen 1 Uhr nachts an einem Tisch Platz. Am Abendisch saßen drei stark angetrunkene Herren in Zivil, unter denen sich der Beamte des Kriegsministeriums, Abzarezoff, befand. Letzterer trat an den Tisch der neu angekommenen Gesellschaft heran und erlaubte sich eine unverschämte Bemerkung auf Kosten der Dame. Der Kamerad des Majors, ein Rittmeister, erbot sich und führte den Angetrunkenen beiseite und erklärte ihm in scharfem Tone, daß er sich ruhig zu verhalten habe. Der Beamte ließ sich jedoch nicht zur Ruhe bringen, sondern verließ unter Schimpfen das Restaurant. Nach Verlauf einer halben Stunde kehrte er in Begleitung eines Rittmeisters der Warschauer Garnisoninspektion zurück. Es entwickelte sich abermals eine scharfe Auseinandersetzung, in die sich schließlich auch die Dame einschickte. Der Inspektionsoffizier verslangte, daß die Gesellschaft sich zur Kommandantur begeben solle, um die Angelegenheit zu klären. Der Major weigerte sich jedoch mitzugehen. Darauf mißte sich die Dame in den Konflikt ein und versetzte dem Major in großer Erregung zwei Ohrschellen. Der Major ließ das geschieden, zog aber darauf seinen Revolver aus der Tasche und schob sich eine Kugel durch den Kopf.

Ritualmord in Lyon?

U. Paris, 18. Januar. Vor zwei Monaten verschwand in Lyon die Gattin eines früheren Notars, Frau Hodoyer. Man wußte nur soviel, daß eine Frau in der Wohnung erschienen war, die Frau Hodoyer von einem fingierten Autounfall ihres Mannes berichtete und sie zur Hilfeleistung aufgefordert hatte. Vor einigen Tagen wurde nun, wie gestern

berichtet, die Leiche der Frau mit einer mehrfach um den Hals gelegten Schnur aus der Rhone geborgen. Angeblich der glücklichen Familienverhältnisse kann nur ein Verbrechen in Frage kommen. Es erhält sich hartnäckig das Gerücht, Frau Hodoyer sei in dem an verfallenen Seiten aller Erbteile reichen Vgon des Opfer eines Ritualmordes geworden. Sie soll sich in der letzten Zeit mit Geheimwissenschaften beschäftigt und orientalische Sekten besucht haben.

Als Verlobte empfehlen sich: Prinzessin Martha von Schweden Kronprinz Olaf von Norwegen.



Kronprinz von Norwegen Verlobte Prinzessin von Schweden

Die feierliche Verkündung der Verlobung fand im Schloß des Königs Osakon statt. Kronprinz Olaf wurde am 2. Juli 1903, die Prinzessin von Schweden am 28. März 1901 geboren.

Neues aus aller Welt

Doppelselbstmord in Berlin.

U. Berlin, 18. Januar. In seiner auf dem Grundstück Alexanderstraße 35 gelegenen Fabrik erschloß sich am Donnerstag mitag der 62jährige Fabrikant Jacob Pahlmann infolge wirtschaftlicher Sorgen. Seine hinführende Wirtschaftlerin verübte darauf ebenfalls Selbstmord, indem sie sich burch Gas vergiftete. Die durch die herbeigerufene Feuerwehr angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Schweres Explosionsunglück in einer tschechoslowakischen Grube.

U. Prag, 18. Januar. In einer Kohlengrube in Handlova hat sich ein schweres Explosionsunglück ereignet. Der Aufseher stellte bei einem Munitionsfest, daß sich in einem Stollen Metanngasmengen in Höhe von über 3 v. H. angesammelt hatten. Er ordnete deshalb die sofortige Einstellung der Arbeit an. Der Steiger befolgte diese Anordnung jedoch nicht und ließ seine Leute weiterarbeiten. Kurz darauf erfolgte die Explosion. Drei Arbeiter wurden getötet, vier andere schwer verletzt. Drei Arbeiter haben leichte Verletzungen erlitten.

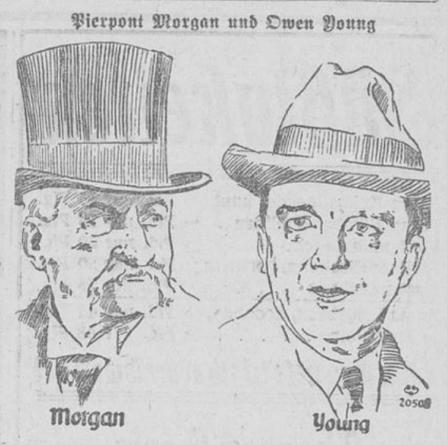
Betrüger, die mit Giftdämpfen arbeiten.

U. Berlin, 18. Januar. Die Berliner Kriminalpolizei beschäftigt sich, wie die „Vossische Zeitung“ erfährt, mit der Aufklärung eines der rätselhaftesten Fälle, die sich in der letzten Zeit in der Reichshauptstadt ereignet haben. Ein ausländisches Händlerkonfession, das zuvor in Frankfurt a. M. mit einer angeblichen Altmünz-Maschine Interessenten geprellt hatte, ließ aus der gleichen Maschine in Berlin giftige Dämpfe in Anwesenheit der Geldgeber entweichen. Die Geldgeber mußten in drei Fällen, nachdem sie aus ihrer Betäubung erwacht waren, erkennen, daß sie um Beträge in Höhe von 52 000 M. 50 000 M. und 5000 Dollar betrogen waren.

Der Tod greift ein.

U. Altenburg, 18. Januar. Hier sollte am Donnerstag eine Verhandlung gegen die Genossen des berühmten Thüringer Ein- und Ausbrückerkönigs und Brudermörder Müller, der selbst vor kurzem auf der Flucht erschossen wurde, stattfinden.

Der Prozeß stellte eine Seltenheit dar. Zunächst einmal wurden zwei Angeklagte durch ihren Bruder, einen Rechtsanwalt, verteidigt. Während dieser einen Ablehnungsantrag wegen Befangenheit des Verhandlungsvorsitzenden stellte, traf im Gerichtssaal die Nachricht ein, daß der Vater der beiden Angeklagten und des Verteidigers plötzlich gestorben sei. Daraufhin wurde die Verhandlung vertagt.



Pierpont Morgan und Owen Young werden als Delegierte an der Sachverständigenkonferenz teilnehmen. Die Ernennung Morgans soll auf die Initiative Parfer Gilberts zurückzuführen sein.

Marktberichte

Zentralviehmarkt Oldenburg, 17. Januar. (Mittl. Marktbericht.) Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: Insgesamt 814 Tiere, nämlich 531 Ferkel, 289 Käufer Schweine und 14 ältere Schweine. Es folgten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel, bis 6 Wochen alt, 16—19 M., 6 bis 8 Wochen alte 19 bis 23 M., 8 bis 10 Wochen alte 23 bis 26 M. Käufer Schweine, 3—4 Monate alt, 28—30 M., 4 bis 6 Monate alte 39—50 M. Größere Käufer Schweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverkauf: Langsam bei fraglicher Nämung. — Nächster Ferkel- und Schweinemarkt: Donnerstag, 24. Januar.

Gannover, 16. Jan. Großviehmarkt. Auftrieb: 48 Stück. Es folgten im Durchschnitt Belgische Pferde 1000—1200, Hannovera: er u. Holländer 600—800, Dänen und Holsteiner 650 bis 750, Mecklenburger und Oldenburger 700 bis 900, große Russen 500—600, Mittelrussen und Litauer 250—300, kleine Russen und Poms 180—230, gute Arbeitspferde 500 bis 700, mittlere Arbeitspferde 300—400, gerin-

Handel und Verkehr.

Notierungen der Emden Kornbörse vom 15. Januar 1929. Weizen gut 11,10 M., Roggen gut 12 M., Hafer gut 10,80, Hafer gering 9,75 Markt, Gerste Mittel 10,50 M., grüne Erbsen grau Erbsen, Ackerbohnen und Raps gestrichen. Tendenz stetig. Gesamtumsatz 750 Ztr.

Bunte Ecke

Er läßt sich nicht verurteilen. Ein Bauchredner hatte auf der Reise zu seinem neuen Engagement sein kleines Fopel mitgenommen, aber in der Eile vergessen, eine Hundetarte zu lösen. Als er einige Stationen später im Nebenabteil die Worte „Bitte, Karren vorseigen“ hörte, stellte er den Reier rasch in seinen Garderobenschloß, auf dem in großen Buchstaben sein Name, dahinter der stolze Titel Bauchredner stand. Als der Schaffner eintrat, fing der Hund an, furchbar zu bellen und unser Freund machte sich bereits auf das Schlimmste gefaßt. Aber der Kontrolleur grinst nur und wandte sich wieder zum Gehen. „Sehr geschickt gemacht“, bemerkte er im Vorbeigehen, „wirklich sehr geschickt, aber Sie können mich nicht verurteilen, diesen Scherz hat schon einmal einer Ihrer Kollegen mit mir gemacht.“

Der Wetterbericht

Sonnabend, 19. Januar: Bei über Süd rückdrehenden Winden Temperatur tags um Null, nachts noch leichter Frost, wolfig, trocken. Sonntag, 20. Januar: Aufsteigende südliche bis südwestliche Winde, bedeckt, Temperaturen über Null, Niederschläge.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, 20. Januar. Evangelische Stadtkirche in Jever. Katechismusgedenkfeier. Gottesdienst: 10 Uhr. Papstrosch. Kinderlehre. Katholische Pfarrkirche in Jever. 8 Uhr: Frühmesse. 10,15 Uhr: Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr: Andacht. Baptistenkapelle in Jever, Elisabethufer. Sonntagnachmittag 4 Uhr: Gottesdienst. Mittwochabend 8 Uhr: Gottesdienst. Westrum. 10 Uhr: Kindergottesdienst. Wiefels. 3 Uhr: Gottesdienst zur 400-Jahrfeier des Kolerischmirs. Widdoge. 10 Uhr: Gottesdienst. Zeitens. 3,30 Uhr: Gottesdienst. Wiarden. 10 Uhr: Gottesdienst. Kinderlehre. Sande. 10 Uhr: Katechismusgedenkfeier.

Unsere heutige Nummer umfasst 8 Seiten. Für die Schriftleitung verantwortlich: J. A. Lange. Druck u. Verlag G. L. Metzger & Söhne, Jever.



Zweite Mahnung.

Jeder bereite sich auf die Preismaskerade des Sportvereins „Frisia“, Jever, am 2. Februar vor.



Süßigkeiten

Prima Kokosflocken, bunt, 1/2 Pfd. nur 35 Pfg.
 Prima Hütchen-Prallinen, 1/2 Pfd. nur 35 Pfg.
 Pfefferminzbruch, 1/2 Pfd. nur 30 Pfg.
 Berliner Mischung, hochfein, 1/2 Pfd. nur 50 Pfg.
 Husfenbonbons, 1/2 Pfd. nur 25 Pfg.
 Prima Teegebäck, hochfein, 1/2 Pfd. nur 45 Pfg.
 Ia Eiswaffeln, 1/2 Pfd. nur 48 Pfg.

kauft man stets frisch u. preiswert bei

Thams & Garfs

Jever i. D. Neue Str. 1

Sie lachen sehr!

wenn Sie

Pat und Patathon

leben. Nicht minder werden Sie lachen bei dem sabelhaften Lustspiel „D. Jugend, wie bist du so schön“. Eine sehr kleine Berliner Reise mit Gita Ren, Hans Albers, Jakob Tiedtke, Gerhard Ritterband, Hermann Sterler u. a. Dazu der große Film „Sturmput“. Die packende spannende Handlung wie es einzigartig großen Heimatfilms ist umrahmt von wunderbaren Landschafts- u. Seebildern. — Wochenchau.

Sie verjümen etwas, wenn Sie Freitag oder Sonntag (8—11.05 Uhr) nicht ins Kino gehen.
 Sonntag 2 Extra-Vorstellungen zu kleinen Preisen.
 Erwachsene 60 Pfg., Kinder 30 Pfg.
 3—5 Uhr: Tom Tyler, Lustspiel, 12 Pfg. Woche.
 5—7 Uhr: Woche, Tierfilm, „D. Jugend, wie bist du so schön“.

Einladung!

Wir laden hiermit junge Damen

zu der am Sonnabend, 19. d. M., abends 8 Uhr im Schützenhof stattfindenden Heinen

Feier

anlässlich unserer Rohlpattie herzlich ein.

Unteroffiz.-Korps 1. Komp. II. W. 1919.

Kriegerverein Jeddwarden

Zu unserer am Sonntag, 27. Januar, 8 Uhr abends in unserm Vereinslokal stattfindenden

Stiftungsfest

besteht, aus Aufführungen, Theater u. Ball — (Eintritt 0.50) laden wir freundlichst ein.

Der Wirt.

Der Vorstand.

Große Maskerade

Sonnabend, 19. Januar, abds. 7 Uhr beginnend im Gasthof „Zum grünen Jäger“

Leitung: Bandonium-Verein „Harmonia“, Wilhelmshaven

Summervollste Veranstaltung der Gegenwart! !! 2 Bandonium-Kapellen! !!

Zu zahlreichem Besuch laden ein Das Komitee. Der Wirt.

Der Stahlhelm Konzert

des Stahlhelm, Ortsgruppe Jever, anlässlich des Reichsgründungstages am Sonnabend, dem 19. Januar 1929, im „Erb“, ausgeführt von der Stahlhelmkapelle W. Haven.
 Eintritt 1 RM. Bez. 8 Uhr abends Nach dem Konzert

Tanzkränzchen

Frauen-Mäntel

Inventur-Ausverkauf schwarz und farbig, alle Weiten, bis 135 Zentimeter Länge, enorm billig!

Bruns & Remmers, Jever

Sensationelle Preisherabsetzungen in meinem Inventurausverkauf

Einige Beispiele aus der Abteilung

Herren-Konfektion:

Gestreifte Herrenhosen, hammgarnartig, Wert 5.75 jetzt 2.95
 Herren-Anzüge, Wert 34.50 jetzt 19.50
 Wert 53 — jetzt 38.—
 Gute praktische Knaben-Anzüge, alle Größen vorrätig
 Größe 1 bis 3 Wert 10.50 jetzt 6.90
 Größe 4 bis 6 Wert 11.50 jetzt 7.75
 Größe 7 bis 9 Wert 12.50 jetzt 8.90 usw.
 Knaben-Anzüge, Einzelgrößen jetzt 4.50
 Knaben-Manchester-Anzüge, Größe 7 bis 9 Wert 17.00 jetzt 11.75
 Größe 10 bis 12 Wert 18.50 jetzt 12.90
 Einsatzhemden 1.50 Normalhemden 1.95 Sportmützen 95 Pfg. usw.

Abteilung Schuhwaren:

Diverse Kinderstiefel und Kinderhalbschuhe
 Größe 18 19 20 21 22 23 24 25 26
 Preis 1.95 2.20 2.45 2.85 3.30 3.65 3.95 4.50 4.95 usw.
 Ein Posten Kinderstiefel, durch Dekorieren etwas beschädigt Paar 95 Pfg.
 Ein Posten schwarzer Damen-Spangenschuhe, früher 8.35 jetzt 4.95
 Braune Spangenschuhe, früher 12.50 jetzt 7.75
 Hellfarbige Damenschuhe, früher bis 16.50 jetzt 11.75
 Plüschpantoffel 75 Pfg., schw. Tuchhausschuhe 1.50 usw. usw.

Kommen Sie sofort und sichern Sie sich diese enormen Vorteile! J. S. Wein # 347: Peter Olfers

Das Haus der guten Qualitäten

Inventur-Ausverkauf

Mein diesjähriger Inventur-Ausverkauf beginnt 19. Januar 1929. Ohne Rücksicht auf die bisherigen Preise habe ich alle Artikel, außer Kurzwaren, derart im Preise ermäßigt, daß jedem Käufer die Möglichkeit gegeben wird, meine bekannten Qualitäten bis zu 20% Ermäßigung anzukaufen. Keiner darf diese Gelegenheit verjümen.

Heinrich Janßen, Schortens

Inventur-Ausverkauf

Meine Auswahl ist die größte — Meine Preise sind die billigsten!
 Auf alle Winterachen (auch Paletots) 20% Rabatt
 Auf alle regulären nicht beorderten herabgesetzten Artikel 10% Rabatt
 Ein großer Teil meines Lagers bis 50% im Preise ermäßigt

Heine Hanenkamp, Neue Straße 1

Qualitätshaus für Herren- und Knabenbekleidung

20% Rabatt

gewähre ich auf die noch vorräthigen

Gummischuhe

für Damen, Herren und Kinder.

Jever, Herm. Wolff.

Brennstoffe:

Union-Briketts,
 B-Briketts,
 Zorf-Briketts,
 Eisform-Briketts

empfehle (631) ab Lager und frei Haus, sowie ab Bahn hier ankommender Ladungen.

J. H. Cassens.

Ein schönes
 D.-Maskenkostüm
 zu verkaufen.
 Seidmühle, Mühlenweg 26.

Gasthof zum roten Löwen

H. Thüringer Bratwurst G. Gits

Sengwarden Landbund

Generalversammlung am Dienstag, 22. Januar, abends 7 Uhr, in Sellmerichs Gasthaus.

Tagesordnung:
 1. Rechnungsablage
 2. Auswahl des Vorstandes
 3. Lichtbildvortrag von Herrn Dr. Mannherz
 4. Verschiedenes.
 Der Vorstand

Gasthof „Zum grünen Jäger“

Jeden Sonntag großer Ball.

Es ladet freundlich ein Ernst Iken.

Schortens, Sonntag, den 20. Januar: Großer Ball.

Es ladet freundlich ein W. Bogen.

Altebrücke, Sonntag, den 20. Januar: Kappenball

(Klavier und Geige). Es ladet freundlich ein S. Donner.

Bettfedern-Reinigung

auf meiner zuverlässigen Dampf- und Heißluft-Maschine liegt jeden Freitag

A. Mendelsohn

Mein diesjähriger Inventur-Ausverkauf beginnt am Montag, dem 21. d. M.

und sollen mehrere größere Posten Schuhe und Stiefel für Damen, Herren und Kinder ganz enorm billig abgegeben werden. !! Alles nur Qualitätsware !!

Auf reguläre Ware 10% Rabatt! !! St. Annenstraße 7. H. D. Harms.

Vom 19. Januar bis 2. Februar gebe auf Winterwaren 30% auf andere Waren 10% Rabatt! !! Neue Straße. Ernst Peters.



Ber ein ehem. 91. f. Jever u. Jeverl.

Generalversammlung

Sonntag, 20. Januar 1929, nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Weihnachtfeier.
4. Rohlahrt.
5. Vereinen der Eingänge.
6. Vorstandsbericht.
7. f. Stützungsliste.
8. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Der „Stahlhelm“ hat die Kameraden zur Reichsgründungsfeier am 19. Januar im „Erb“ eingeladen. Zur zahlreichen Beteiligung fordern wir die Kameraden auf.

M. L. B., 1862.

Donnerstag, 24. Jan., abends 8 1/2 Uhr im „Erb“

Hauptversammlung

Tagesordnung wird bekannt gegeben. Der Turnrat.

Späldal Jever

Nochmalige Aufführung des „Gastweert Goebel“

Dienstag, den 12. Januar, abends 8 Uhr, im „Erb“, Eintritt 50 Pfg. und 1 RM



Der Stahlhelm

Preisgruppe

Minfen-Wiarden Kam. Johann Deling

St. Jooit

ist verstorben, und wird am Montag, dem 21. in St. Jooit beerdigt.

Zur Trauerparade Antreten sämtlicher Kameraden um 2.30 Uhr bei der Wirtschaft Rebeils, Altebrücke. Er nehmen ist Ehrenpflicht. Der Führer.

Milch-Kontroll-Verein

Garms.

Versammlung

Dienstag, 22. Jan. 1929, abends 6 Uhr bei Albers.

Tages Ordnung: Gründung einer Bullenhaltungsgenossenschaft.

D. B.: J. Janßen. Nichtmitglied, sind zu dieser Versammlung freundlichst einzuladen.

Reiseverein Schortens

Am Montag, dem 21. Januar, abends 7 Uhr, bei Herrn J. Grabmann in Schortens

Vertauf

von Zeitungsartikeln bei ganzen Jahrgängen gegen Barzahlung.

Käufer werden hierzu freundlichst eingeladen. Der Vorstand G. Herbes

Zentralverband deutscher

Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener Ortsgr. Hohenkirchen

Sonntag, den 20. Januar, nachmittags 3.30 Uhr

Versammlung

bei Gastwirt Hinrichs

An dieser Versammlung nimmt der Geschäftsführer Schröder, Oldenburg, teil. Nach der Versammlung Veranstaltung in Rentenanstalten. (414)

Alle Kriegsbekleideten und Kriegerhinterbliebenen aus Hohenkirchen und Umgegend sind herzlich eingeladen. Der Vorstand S. C.

Bogelvereine

Freie Bahn, Arcum

Sonntag, den 19. Januar.

Generalversammlung

bei R. Wessels (639)

Der Vorstand

Statt Anlage.

Heute morgen 9.30 Uhr erdete das rastlose tätige Leben unserer lieben Mutter, Schwieger-, Groß-, Urgroßmutter und Tante,

der Witwe des Landhüslings

früherer Hinrichs

Johanne Elije geb. Wessels

im 76. Lebensjahre.

Die trauernden Kinder

nebst allen Angehörigen

Schortens, 17. Januar 1929.

Beerdigung findet am Dienstag, dem 22. Januar, nachmittags 8 Uhr, vom Trauerhaufe aus statt.

Statt Anlage.

Heute morgen entschlief nach langem, schwerem in Geduld getragenen Leiden mein auer Mann, unser lorgamer Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Joh. Heine. Deling

im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer:

Witwe Johanne Deling geb. Janßen

nebst Kindern und allen Verwandten

Die Beerdigung findet am Montag, dem 21. Januar, nachmittags 3 Uhr, in St. Jooit statt. (649)



Statt Karten.

Heute nachmittag entschlief laut und ruhig unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß-, Ur- und Urgroßmutter

Wwe. Anna Luiken

geb. Luiken

im 96. Lebensjahre.

Die trauernden Angehörigen.

Jetel, den 16. Januar 1929.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 21. Januar in Dylshausen, 3 Uhr nachmittags, Abfahrt 12.15 Uhr vom Sterbehause. Bisher Anbach dableibt.

Kranjpenden waren nicht im Sinne der Verstorbenen.

Nachruf.

Unser Kirchenratsmitglied,

Landwirt Carl Jacobs

ist am 15. d. Mts. aus diesem Leben abberufen worden.

Er war uns ein liebes Mitglied, das treu seine Pflicht tat. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. (645)

Minjen, 17. Januar 1929.

Der Kirchenrat.

Nachruf.

Am 15. Januar d. J. verstarb der Deichgeschworene des V. Bezirks, Herr Landwirt

Karl Jacobs,

Nordergroden.

Der Verstorbene hat in jahrelanger Tätigkeit sein verantwortungsvolles Amt mit großer Treue und Umsicht verwaltet. Der Vorstand wird ihm allezeit ein ehrendes Gedenden bewahren. (650)

Jever, den 17. Januar 1929.

Der Vorstand des III. Deichbundes.

Rohf, Amtshauptmann.

Für die vielen Beileidsbeweise bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

danken wir herzlich.

Buffenhanjen. Otto Janßen und Frau.

Die Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, des Landwirts

Christian Karl Georg Jacobs

findet am Sonnabend, dem 19. Januar, nachmittags 3 Uhr, in Winten statt.

Familie Johann Jacobs. Nordergroden.

Kabul, Eismeer und Völkerveröhnung

Eine Fiktion internationaler Höflichkeit. Es gibt noch keinen Knige für den internationalen Völkerverkehr. Trotz Völkerverbünd bei dieser Genfer Institution gibt es ungezählte Untersuchungs-

Nicht so nach Ansicht der Engländer, die sich bemüht haben, durch den Mund ihres Justizministers aller Welt zu verkünden: Die Rettung deutscher Frauen und Kinder aus Kabul durch englische Flugzeuge ist ein weiterer Beweis für die fortschreitende Völkerveröhnung.

Das sagte der Vertreter eines Landes, das sich fälschlich einbildet, daß nur in seinen Sphären Grenzen das moralische Gesetz gelte: Kabulis firt!

Bisher ist solche Selbstherrlichkeit im internationalen Verkehr von der die deutsche Presse zum Teil in dementsprechender Aufmachung und durchweg kommentarlos Kenntnis nahm nicht fällig gewesen. Messina, Courrières und andere Schicksalskatastrophen wurden schon lange vor Vocabno auch zu einer deutschen Gefühlswandlung ohne daß es einem Menschen einfallen wäre, sich damit zu brüsten.

War das auch der Geist Vocabnos, der aus dem Geneser der „Polka Rachebnia“ in Kattowiz sprach, als der deutsche Dampfer Samos die in Seentot des finnischen polnischen Amerikaner des „Marshall“ rettete und aus technischen Gründen die Rettungsmaßnahme erst Stunden später funken konnte?

England brüht sich als Retter von Deutschen, und Polen schmähst deutsche Retter. Im Zeichen der Völkerveröhnung. Hatte das an der Völkerveröhnung unbedingte Mostan in den Still des englischen Luftfahrtministers verfallen wollen, was hätte es aus der Rettung der Kapitänin Noblie und Gen-

aus dem Eismeer durch Volkshelden machen müssen! Mostan hat sogar den von Mussolini angebotenen Ertrag der russischen Expeditionskosten abgelehnt. Sein Eisbrecher „Krasin“ rettete eben Menschen, unbekümmert darum, welcher Nationalität sie waren. Die Engländer aber retteten drei deutsche Frauen aus Kabul zum Zeichen der Völkerveröhnung! Wirklich, es geschähen Zeichen und Wunder am Völkerveröhnungshimmel!

Wie der englische Luftfahrtminister auch soweit die fiktive englische Höflichkeit verleugnen konnte! Kennt er nicht die Geschichte von den beiden englischen Bergsteigern, die nacheinander in die gleiche Gletscherspalte hineinfelen? Sie kamen nur deshalb darin um, weil keiner dem andern helfen wollte, denn — sie waren einander nicht vorgestellt. In wohlgelesener, kultivierter Höflichkeit kann man schwerlich zu weit gehen, wohl aber in der Ausübung einer einfachen Menschen- und Völkerveröhnung als völkerveröhnendes Moment. Wer schreibt den Knige für den internationalen Austauschverkehr, der sich in voricarnofischen Zeiten auf ungehörigste Geleße stützte?

Das Deutschland-Lied im besetzten Gebiet.

L. Mainz, 17. Jan. Bei einer Veranstaltung der Kaufmannschaft in Kreuznach im Oktober 1928 wurden auf einem freien Platz von Turnern Pyramiden usw. gestellt. Plötzlich stimmte man das Deutschlandlied an das die Menge mitklang. Einige französische Offiziere, die der Veranstaltung beiwohnten, ließen den Namen des Festleiters notieren. Dieser, der 33jährige Jakob Heins aus Kreuznach, hatte sich daraufhin vor dem französischen Militärpolizeigericht in Koblenz zu verantworten. Er betonte, daß nicht er, sondern ein fremder Mann unter den Zuschauern das Deutschlandlied angestimmt habe. Das Verdict kam zu einem Freispruch, wogegen der Staatsanwalt jedoch Berufung einlegte, so daß sich der Angeklagte jetzt noch einmal vor dem französischen Kassationsgericht in Mainz zu verantworten hatte, das ihn als verantwortlichen Leiter der Veranstaltung zu 100 M. Geldstrafe verurteilte.

Weihbischof Dr. Deitmer

L. Berlin, 17. Januar. Wie die „Germania“ meldet, ist Weihbischof Dr. Deitmer am Mittwochabend nach kurzem Krankenlager an den Folgen einer Lungenerkrankung gestorben.

Barter Gilbert will bleiben

L. London, 16. Januar. Der Reparationsagent Barter Gilbert hat auf telegraphische Anfrage von seinem Erholungsurlaub in Louisville im Staate Kentucky aus an den Vertreter der „British United Press“ folgende Antwort gegeben: „Die Berichte über meinen Rücktritt sind vollkommen erfunden. Ich kehre am 26. Januar nach Europa zurück, um meine Arbeit als Generalagent für die Reparationszahlungen wieder aufzunehmen.“

Ein reicher Armer

L. Worschan, 17. Januar. Dieser Tage ist hier ein allen Wertschauern wohlbekannter Bekker gestorben, der seit Jahren auf dem Napoleonsplatz die

Geige spielte. Nach seinem Tode stellte es sich heraus, daß er mehrfacher Hansbester war und ein Gesamtvermögen von etwa einer Million Stroh hinterließ.

Fachot geheilt

L. Berlin, 17. Januar. Wie der „Total-Anz.“ aus Paris meldet, ist am Mittwoch der frühere Kolonialer Generalstaatsanwalt Fachot der bei dem Anschlag am 22. Dezember verwundet wurde, vollkommen geheilt aus der Klinik entlassen worden.

Vor dem Ausbruch einer Revolution in Honduras?

L. Paris, 17. Jan. Nach einem Savas-Telegramm aus Newport soll in Honduras der Ausbruch einer Revolution drohen. Die Ausländer verlassen bereits in größter Hast das Land. Bekanntlich sind die Konservativen mit dem Ausbruch der letzten Wahlen, bei denen sie geschlagen wurden, sehr unzufrieden. Der amerikanische Kreuzer „Denver“ liegt für alle Fälle an der Küste von Honduras vor Anker, um fliehende Ausländer aufzunehmen zu können.

Ein angeblicher Reichstagsabgeordneter

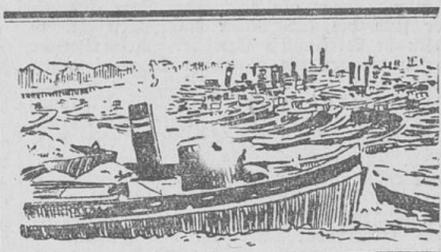
L. Berlin, 17. Januar. In einer Charlottenburger Pension wurde heute ein Schwindler verhaftet, der mit gefälschten Briefbogen des Reichstages sich erhebliche Einnahmen zu verschaffen gewußt hat. Der Schwindler ist 35 Jahre alt, von Beruf Schneider, namens Mebia. Auf bisher noch nicht festgestellte Weise hat er sich Briefbogen wie die Reichstagsabgeordneten zu beschaffen pflegen, verschafft und sich mit Hilfe dieser Formulare an zahlreiche wohlhabende Leute mit Bettelbriefen gewandt, indem er sie aufforderte, Beiträge für verschiedene Wohlfahrtsstellen und die Gefangenenfürsorge zu zahlen. Vielfach hatten diese Briefe auch Erfolg, da sie mit Dr. Stein, Mitglied des Reichstages, oder Dr. Stolzenberg, Mitglied des Reichstages, unterzeichnet waren und die Angebeteten sich erst später darüber unterrichteten, daß es einen solchen Abgeordneten im Reichstag nicht gab. Die Geldbeträge ließ er sich meist in irgend ein vornehmes Hotel schicken. Seinen Schwindler betrieb er zuletzt so großartig, daß er sich sogar Anachelle hielt. Es war ihm gelungen, in den Reichstags Eingangs zu finden und mehrfach ließ er seine Angekündigten, um auch diese zu täuschen, dort hin kommen und übernahm ihnen im Reichstag die von ihm angekündigten Darstellungen, mit denen er sie zu den angekündigten Personen hinsichtlich, um die Beträge einzufordern. Mebia wurde bereits kürzlich einmal verhaftet, aber wieder freigelassen, da seine Betrügereien noch nicht im vollem Umfange bekannt waren. Jetzt wird er nicht mehr so leichten Kaufes davonkommen.

Schwerer Nordsturm

an der holländischen Küste.

L. Amsterdam, 16. Jan. In der vergangenen Nacht herrschte an der holländischen Küste ein schwerer Nordsturm mit Schneegestöber. Der Wind erreichte zeitweise eine Geschwindigkeit von 25 Meter und einen Druck von 75 Milligramm auf das Quadratmeter. Der dänische Dampfer „Gilli“ geriet bei Blissingen in eine Röhre und verlor dabei den Anker. Schlepper eilten zu Hilfe. Am Ansgang der Zaub-

see in die Nordsee sind zwei Lastkähnen vom Anker losgerissen. Eine davon befindet sich in Not. Ueber das Los der am Nachmittag verunglückten Mannschaft des Rettungsbootes „Königin der Niederlande“ fehlt jede Nachricht. Die zur Hilfe ausgesandten Rettungsboote sind noch nicht zurückgekehrt.



Eisgang im Hamburger Hafen

Der ankommende Frost hat die Ausfahrt zur Nordsee bereits stark vereist, so daß der Schiffsverkehr nur mit Eisbrechern unter schwierigen Umständen aufrecht erhalten werden kann. Der größte Teil aller Schlep- und Lokdampfer ist eingetroffen.

De Nedderjassen

Von Fritz Huzmann.

Von Kart noch fast, von Puckel frisch, Un hart von Bast, von Harten frisch, Good von Gemööl, in Arbeit tru, Sund von Gebüt, un stark von Vo, Bi Storm un Striet so licht nich tamm — Dat is de Nedderjassenstamm!

In Globen edt und free von Stolt, Un tah in'n Necht as knorrig Holt, Und plattbüßlich föhrrn, nich veel von Wör'n, Dat Ohle ehrt un nich verdör'n, Nich scho un bang vör'n starksten Dumm — Dat is de Nedderjassenstamm!

Soll Dich im Frühjah u. Sommer der Vögel Lied erfreuen, so nimm Dich jetzt ihrer an! !!!!!

Die andere Generation

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERST

Ueberreichtschung durch Verlag Ostar Meister, Werdau/Sa.

(Fortsetzung.)

Aber Trude wollte keine Almosen! Und nun war es zu spät. — Er mußte sterben! Ihr schmales und blaßes Gesicht verzerrte sich, ihre Arme schlugen auf den Tisch und die Stirne folgte nach. Sie klammerie ihre Finger an die Kante. Aus dem Wimmern, das sich ihr entwand, wurde ein heiseres Schluchzen.

Sie erhob sich, hastete nach dem Gang, rief schwer gegen die Ecke eines Schranke und fühlte einen schneidenden Schmerz durch ihren Körper gehen. Er war so fürchterlich, daß er ihr für den Moment das Bewußtsein raubte.

Dann war es vorüber. Sie holte tief Atem und wuschte sich mit den Fingerspitzen den Schweiß hinweg, der in einer kalten Schicht auf ihrer Stirne lag. In dem kleinen Zimmer, das ihr Bett und Reste früherer Befugnisse zeigte, suchte sie nach einem Blatt Papier. Eine Karte fiel ihr in die Hände, feines Büttchen, mit einem schmalen Goldrand und ihrem Monogramm in der Ecke.

Ein schwacher süßlicher Duft von Heliotrop entströmte ihr. Sie sog ihn gierig ein und drückte ihn an die Wange. Dabei ließen ihr die Tränen darüber hin. Tropfen um Tropfen rann auf das Blatt. Weber kam es, daß sie heute doppelt und dreifach fühlte, wie bettelarm sie geworden, wie schlecht es um ihren Mann stand und wie der Tod schon seine Hände nach ihm ausstreckte! Sie hatte immer geglaubt, ganz hart und lebensmutig zu sein, und nun war ihr mit einem Male so gräßlich elend, und eine wilde Verzweiflung pochte sie. Ihr war, als stünde sie ganz allein und alles stürzte über ihr zusammen.

Hatte sie denn niemand, nach dessen Hände sie greifen konnte? — War es denn möglich, daß Vater und Schwester sie so herzlos im Stich ließen?

mitgeteilt, „dann steht euch unser Haus zu jeder Stunde offen.“

„Dein Mann kann bei mir als Verwalter eintreten“, hatte Karl ihr zu wissen getan.

Sie hatte alle diese Hände, die sich ihr entgegenstreckten, zur Seite geschoben. Aus Stolz! „Ein Erbach bittet nicht“, hatte sie zu ihrem Manne gesagt. Damals war er noch gesund! — Vielleicht alle Würden es heute noch, wenn sie nicht so hochmütig alle Bräuen hinter sich abgeworfen hätte. Sie wollte nicht bemitleidet sein. Und nun wurde sie es doch.

Ich will bitten! — Es fiel von ihr wie Blitter. Sie kam sich ganz nackt und hilflos vor und suchte nach jemand, der ihr half, ihre Blöße zu bedecken.

In der Erregung fand sie keine Feder. Nur ein Bleistift lag auf dem kleinen Tische nebenan. Sie entsetzte sich vor den Schriftzeichen, die sie auf das Papier warf. Aber der Vater würde es lesen können.

Geliebter Vater!

Hilf uns! — Bitte Gerda, daß sie meinem Manne den Aufenthalt in einem Sanatorium ermöglicht. — Ihr habt ihn alle gesehen! Erbarmt Euch! — Gerda soll mir das Geld leihen! — Nur leihen, Vater! — Ich bezahle es gewißlich ab. So wie das Kind zur Welt ist, nehme ich eine Arbeit tagelänger an, dann kann ich ihr Monat für Monat eine bestimmte Summe zurückgeben.

Geliebter Vater, sage Gerda, daß ich sie — auf den Knieen darum bitten lasse! — Auf den Knieen! Laß es ihr lesen, sonst wird sie es nicht glauben. Wenn ich ihn nicht so sehr liebte, würde ich nicht für ihn betteln gehen.

Telegraphiere mir, lieber Vater, ob Gerda so gesagt hat. Laß mich nicht so lange warten. Bitte. Ich bin ganz am Ende meiner Kraft und allem. — Trude.

Sie mußte die Augen schließen. Es wühlte jemand mit Messern in ihren Eingeweiden. Der Schmerz trieb ihr ein Maß in die Augen und auf die Stirne. Sie fühlte wiederum die gräßliche Angst wie zuvor.

Durch die verstaubten Fenster kam die schwache Helle des verdämmenden Tages. Die Uhr eines Kirchturmes schied über das Dächergerwirr der Häuser acht Schläge in das Zimmer. Wenn er nur käme! Bald käme jetzt! Sie hatte

ihn bereits heute nachmittag erwartet, und nun war es acht Uhr, und noch immer hörte sie nicht seinen Schritt die Treppe heraufkommen den müden, langsamen Schritt, bei dessen erkem Klang sie immer sofort die Tür für aufriß, um ihm entgegenzulaufen. Sie kam dann noch immer recht, bis an die Mitte der Stufen, so müde war er meist, und so hastig mußte er atmen.

Früher! — Nein, nicht an früher denken! Wenn er draußen in ihrer Vorstadtvilla über den Kiesweg gekommen war, frisch und elastisch, ein siebhaftes Lächeln in den Augen und immer eine Ueberraschung für sie in einer seiner Taschen verborgen. Wie war das schön gewesen! Sie schloß die Lider — fühlte seine Lippen auf ihrem Mund und wie er sie an sich drückte.

„Du sollst mich nicht küssen, Trude! — Du sollst nicht!“ Ganz deutlich glaubte sie diese Worte zu hören und das hungrige Atemholen seiner kranken Lungen.

Das Klingeln der Klurlocke rief an ihren Nerven. Das war er nicht! — Wenn er? — Sie vermochte keinen Schritt vorwärts zu setzen. Nur kein Telegramm jetzt oder sonst etwas Fürchterliches! Das war das Letzte, was ihr werden durfte.

Ein zweites Mal zuckte ihr Körper unter dem schrillen Ton zusammen. — Sie konnte nicht. — Es wand sich etwas durch ihren Leib, das den Bewegungen einer Schlange glich und die mit ihrem Giftzähne sich den Weg suchte. Sie stemmte sich gegen die Wand und veratmete.

„Einen Augenblick!“ „Trude!“ Die Stimme kam zu ihr aus Fernen, die kaum mehr einen Laut verständlich werden ließen. — Aber die seine war es nicht.

„Einen Augenblick!“ Die Schlange, die da ihren Leib erzittern machte, schien sich in den letzten Krämpfen zu winden. Dann wurden ihre Bewegungen langsamer, klauten ab, vererbten und erstarben gänzlich.

Langsam, noch völlig verführt von dem Schmerze der letzten Minuten, ging sie nach der Türe und öffnete.

„Ernt!“ Sie taumelte dem Bruder entgegen, wollte beide Arme um ihn schlingen und brachte sie kaum mehr

bis an seine Brust. Sie um seinen Hals zu legen, reichte ihre Kraft nicht mehr.

Er hielt ihre Hände in den seinen. So war sie als Kind immer an ihm gegangen, wenn sie ihm irgendeine Freude zu künden hatte. „Weißt du noch?“ wollte sie sagen und frug ganz etwas anderes. „Wo ist mein Mann?“

„Er kommt erst morgen“, sagte er ruhig und war dabei so dankbar, daß der Gang ein so tiefes Dunkel um sie beide legte, daß ihre Gestalt gänzlich im schwarzen Schatten lag.

„Warum erst morgen?“ Er hörte ihre Verwunderung. Es klang keinerlei Sorge aus ihrem Ton. Und das war gut so.

„Sie ließen ihn noch nicht reifen — zu Hause. Vater meint, du würdest wohl telegraphieren, wenn dir etwas wäre, und so blieb er noch.“

Sie nidte, riß ihre Hände aus den seinen und lehnte sich gegen die Wand. Verzweifelt wimmerte sie auf.

Er erschraf. „Was ist?“ Ihre Finger krallten sich um das eigene Fleisch der Handrücken. Sie suchte den Ton, den der Schmerz ihr auspreßte, zurückzuhalten.

Es war unmöglich. Ernst frug noch einmal. Aber er bekam auch diesmal keine Antwort. Da begriff er.

Er trug einen Stuhl aus der kleinen Küche und drückte sie behutsam darauf nieder. Ohne ein Wort zu sagen, streckte er ihr Haar und fuhr ihr die Wangen herab, in weichen hypnotisierenden Bewegungen.

Nach etwa zehn Minuten wurde sie ruhig und nach weiteren fünf fand sie das erste schone Lächeln für ihn. Ihre Augen suchten nach den seinen und ihr Mund nach seinen Händen. „Wie gut du bist!“

Er wollte sie in das Zimmer führen, aber sie vermochte ganz allein zu gehen. Aller Schmerz war wie verfliegt.

„Wen soll ich dir holen? — Und wo? — Sag, Trude. Ich bleibe selbstverständlich bei dir. Aber ich bin ganz fremd hier und weiß nicht aus und ein. Du brauchst mir nur die Adresse zu geben.“ Sie nterierie hastig einen Namen auf einen Zettel, den sie ihm reichte. „Und telegraphiere meinem Mann! Bitte, Ernst!“ (Fortsetzung folgt.)

Zum Kloofschiefwerkkampf Friedeburg-Wittmund gegen die Friesische Wehde.

Wenn man die geradezu glänzenden Wurfresultate beim Wettkampf Friedeburg contra Dutzendingen am 9. Januar bei Hohenberge als Rate rein oberflächlich betrachtet und mit denen bei Jettel in Parallele stellt, so kommt man unwillkürlich zu dem Ergebnis, daß bei Jettel bedeutend besser geworfen wurde als bei Jettel. Das ist aber keineswegs so. Zwei Umstände dürfen bei der Wertung nicht vergessen werden. Einmal war das Gelände bei Hohenberge ganz bedeutend besser als bei Jettel. Zum anderen aber sind die für Jettel eingesetzten Meterzahlen in Wirklichkeit Schritte. Beim Jetteler Wurf wurden die einzelnen Würfe dagegen genau durch Bandmaß festgesetzt, sind demnach genau durchaus einwandfrei. In Wirklichkeit konnten die Leistungen in der Jetteler Wehde den Vergleich mit denen bei Jettel sehr wohl aushalten. Die Offiziere standen diesmal durchaus ebenbürtigen, erstklassigen Kämpfern gegenüber, von denen vier ja bekanntlich mit gegen Dutzendingen warfen. Dies waren die Herren Eden, Bredelhorn, Osterhüm und Hullen.

Mit allzu hoch gespannten Erwartungen sind wir daher auch nicht in den Kampf gezogen; auch war uns von sonst berühmten Seiten eine Niederlage prophezeit. Aber unsere Wurfere haben sich diesmal sämtlich geradezu glänzend als tüchtige Feldwerfer gezeigt. Nicht allein waren die Fluchten tadellos dem Gelände angepaßt, sondern die Kugeln fielen auch meist alle dort nieder, wo die Wurfweiser standen. Außerdem bewunderte man die Eleganz beim Abwurf und den kolossalen Druck, der den Kugeln mitgegeben wurde.

Dieser überlegene Technik in Verbindung mit der Mäßigkeit unserer Wurfweiser haben wir den glänzenden Sieg zu danken. Sogar der 16jährige Walter Kumprecht zeigt verhältnismäßig sehr gute „Felddisziplin“ und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen, wenn seine körperliche Entwicklung normal verläuft und er es nicht versummt, in regelmäßiger Übung sich seine Kugel genau einzurichten.

Leider wurden verschiedene Kugeln unserer besten Wurfere im Laufe gehemmt, wodurch sie bei der Bewertung ihrer Wurfresultate nicht zu ihrem vollen Recht gekommen sind. So mußte unser Meisterwerfer Ohmen einmal 20—25 Meter einbüßen.

Um unseren Gegnern volle Gerechtigkeit angedeihen zu lassen, müssen wir sagen, daß wir im großen und ganzen etwas mehr vom Glück begünstigt waren, aber ihre eigenen Kenner sprachen es freimütig aus, daß sie beim Feldwerfen noch manches von uns lernen können.

Mit großer Befriedigung können wir auf den Tag von Jettel zurückblicken. Man hat im Felde und auch nach dem Kampfe kein böses oder unanständiges Wort gehört und die Aufnahme und Behandlung in Jettel war über alles Lob erhaben.

Eine kleine Nachfeier im Edeischen Saale vertiefte die an sich schon innigen Beziehungen zwischen uns und den Wehdern.

Für den kommenden Winter wurde uns ein Nebankkampf bei Wittmund in Aussicht gestellt. **Abtschafe. S. Tark's.**

Wie muß sich der Kraftfahrer vor Bahnübergängen verhalten?

Von Landgerichtspräsident Hartmann-Viegnitz. Die häufigen Kraftwagenunfälle an Bahnübergängen zwingen zur äußersten Vorsicht. Nicht nur die Kraftwagen und ihre Insassen müssen geschützt

werden, sondern auch die Banaragen, die Brücken und die Reisenden. Denn oft genug sind durch Kraftwagen schwere Eisenbahnunfälle verursacht worden. Mithin an solchen Unfällen trägt mangelnde Aufklärung der Herren- und Berufsfahrer darüber, wie sie sich bei Bahnübergängen zu verhalten haben. Mancher würde sorgfältiger fahren, wenn er wüßte, was das Gesetz und die Rechtsprechung von ihm fordern. Prüfen wir also an der Hand der Entscheidungen unserer höchsten Gerichte:

1. Nach § 79 der Eisenbahnbau- und -betriebsordnung ist das Neberschreiten der Bahn bei Annäherung eines Zuges verboten. Dies gilt auch für den Kraftfahrer. Nährt sich also ein Zug, so muß der Kraftfahrer vor dem Bahnübergang halten, selbst wenn er infolge der Geschwindigkeit seines Fahrzeuges noch ohne Gefahr den Übergang passieren könnte. Sonst macht er sich strafbar. So wurde ein Kraftfahrer bestraft, der über eine Bahnstraße fuhr, als der Zug noch 170 Meter entfernt war. Und das mit Recht, denn durch jene Vorschrift soll auch jede Möglichkeit einer Gefahr, z. B. durch Stehenbleiben des Fahrzeugs auf der Bahn, beseitigt werden. (O. L. G. Dresden, Urk. v. 17. 5. 27; 2 O. Sta. 45. 27)
2. Unter allen Umständen ist es verboten, noch zu verfahren, vor einem herankommenden Zuge die Schienen zu kreuzen. Vielmehr hat der Kraftfahrer langsam an die Schranke heranzufahren und zu warten, bis der Zug vorbei ist. (Reichsgericht, Urk. vom 15. 4. 26; IV 61925)
3. In der Nähe von Bahnübergängen und dergleichen muß der Kraftfahrer damit rechnen, daß der Bahnkörper jeden Augenblick vor ihm auftauchen kann. Er muß deshalb seine Fahrbahn ganz besonders sorgfältig beobachten und prüfen, ob er nicht eine geschlossene Bahnbrücke in nächster Nähe vor sich hat. Er muß deshalb seine Geschwindigkeit so einrichten, daß er sein Fahrzeug jederzeit auf kürzeste Entfernung zum Halten bringen kann. Ob die Bahnbrücke sichtbar oder nicht sichtbar ist, spielt für die Pflicht des Kraftfahrers zur höchsten Sorgfalt keine Rolle. (Reichsgericht, Urk. vom 7. 2. 27; 2 O. 5327)
4. In jedem Bahnübergang muß sich der Kraftfahrer einen akuten Heberblick über alle nur möglichen Gefahrenquellen verschaffen. Um diesen Heberblick zu gewinnen, muß er die Geschwindigkeit auf äußerste herabmindern oder überhaupt ganz einhalten. (Reichsgericht, Urk. vom 15. 3. 27; 1 O. 18127)
5. Diese Sorgfaltspflicht erhöht sich noch bei ungeschützten Bahnübergängen, insbesondere, wenn die Sicht- und Hörverhältnisse ungünstig sind. Zum Zweck der Verneinung, ob ein Zug nahe, muß deshalb der Kraftfahrer in angemessener Entfernung vor dem Bahnübergang halten und den Motor abstellen; erst dann kann er genau hören. (Reichsgericht, Urk. vom 25. 11. 27; 1 O. 55927; Landgericht Zweifkau, Urk. vom 4. 4. 27)
6. Es genügt nicht, daß der Kraftfahrer bei einem ungeschützten Bahnübergang sehr langsam fährt, um sich über die Gefahrenquellen zu unterrichten. Selbst eine Geschwindigkeit von 10 Kilometer in der Stunde ist zu groß, da das Eigenrücken des Kraftfahrers das Annähern eines Zuges überdecken kann. Deshalb muß der Kraftfahrer anhalten. (Reichsgericht, Urk. vom 27. 9. 27; 1 O. 69027)
7. Ganz besondere Sorgfalt wird bei Schneewetter, Glätteis, Schneetreiben und Nebel gefordert. Der Kraftfahrer muß zum Beispiel bei Glätteis berücksichtigen, daß er sein Fahrzeug nicht so schnell zum Halten bringen kann, wie bei trockener Straße. Deshalb muß er in solchen Fällen besonders langsam fahren, damit er den Wagen in wenigen Sekunden zum Halten bringen kann. Das gleiche gilt bei Schneetreiben. Bei Glätteis und anstehender Straße muß der Fahrer auch berücksichtigen, daß er einem

schweren Wagen (Lastkraftwagen) möglicherweise nicht ohne weiteres hinaufbringen kann. Er handelt deshalb fahrlässig, wenn er trotz des zu erwartenden Zuges das Bahnweiss überqueren will, der Wagen aber die Stellung wegen der Glätte nicht mehr nehmen kann und auf den Schienen stehen bleibt oder über diese nicht schnell genug hinwegkommt, so daß sich ein Zusammenstoß ereignet. (Reichsgericht, Urteil vom 15. 4. 26; IV 61625, O. L. G. Frankfurt, Urteil vom 7. 4. 27).

Alle diese Entscheidungen enthalten wichtige Gesichtspunkte. Leider werden sie von der übergroßen Zahl aller Kraftfahrer auch nicht annähernd befolgt. Möge sich jeder vor Augen halten, daß leichtfertiges Handeln bei Bahnübergängen nicht nur Gefahr für das eigene Leben mit sich bringen kann, sondern auch schwere Gefährdungen und umfangreiche Schadenersatzprozesse, welche vielleicht die ganze Lebensversicherung vernichten.

Neues aus aller Welt

Das Rettungsboot „Prinz der Niederlande“ verunglückt.

L.-U. Amsterdam, 17. Januar. Mittwoch morgen wurden bei Duf van Holland Reiskügel des dänischen Schiffes „Valfa“ geholt. Das Dampf-Rettungsboot „Prinz der Niederlande“ fuhr aus, um der Mannschaft Hilfe zu bringen. Gegen 2 Uhr funkte die „Valfa“, daß das Rettungsboot im Sturm umgeschlagen sei und die Besatzung von acht Personen hilflos in den Wellen treibe. Eine an die „Valfa“ gerichtete Bittre, der Mannschaft Hilfe zu senden, wurde mit „Unmöglich“ beantwortet. Vor Land aus hatte man nichts sehen können. Im Sur van Holland herrschte große Bestürzung. Die acht Mann des Rettungsbootes waren alle verheiratet.

Großfeuer in Altona.

L.-U. Altona, 17. Januar. In einer Buchbinderwerkstatt in der Winterstraße brach am Mittwoch Feuer aus, das sich in ganz kurzer Zeit über das ganze Dachgeschoss des mehrstöckigen Fabrikgebäudes verbreitete und auch das obere Stockwerk erfaßte. Die Betriebe in diesem Stockwerk, ein Buchverlag und eine Drogengroßhandlung, haben durch Wasser und Feuer großen Materialschaden erlitten, der auf weit über 100.000 M. geschätzt wird. Die herbeigerufene Feuerwehr mit 12 Schlauchleitungen an Leib. Bei den Löscharbeiten haben zwei Feuerwehrleute leichtere Verletzungen davongetragen.

Fünf Geschwister vier Jahrhunderte alt.

L.-U. Radersdorf, 17. Januar. Vier begann am Sonntag die Altkaiserin Fürstinan, geb. Tourbier, ihren 90. Geburtstag. Die Fürstin ist die älteste von fünf Geschwistern. Die zusammen das stattliche Alter von 400 Jahren haben. Zwei ihrer Schwäger, die 81jährige Witwe Wille und die 77jährige Witwe Noack, wohnen in Radersdorf; die beiden anderen, die Witwe Benoit (79 Jahre) und der Postkassierer Tourbier (73 Jahre) in Döberns (Marz). Ein Bruder der „400jährigen“, der der Todesritt von Mars-la-Tour mitmachte und dabei verwundet wurde, ist schon gestorben.

Schon wieder Gas in einer Duisburger Straße.

L.-U. Duisburg, 17. Januar. In der Voithstraße wurde am Dienstagabend ein starker Gasgeruch bemerkt, was die Polizei sofort dem städtischen Gaswerk und der Ferngasgesellschaft meldete. Es wurde festgestellt, daß aus der Erde starker Gasgeruch kam. Bei Nachgrabungen entdeckten durch das Aufschlagen mit der Spitzhacke Funken, die das Gas entzündeten und Stichflammen hervorriefen. Die herbeigerufenen Feuerwehrleute deckten die gefährdeten Stellen unter Wasser. Die Bewohner eines Hauses mußten ihre Wohnungen räumen. Zwei Personen, die Ehefrau Mühlhoff und ihr 5 Jahre altes Mädchen, sind durch ausströmende Gase in Mitleidenschaft ge-

zogen worden. Bei Beiden stellte sich starker Brechreiz ein. Auch in den benachbarten Häusern haben die Bewohner vorsichtshalber ihre Wohnungen verlassen. Die Unterbrechung der Druckstelle hat gezeigt, daß dieses Unglück in ähnlicher Art entstanden ist, wie das zu Anfang des Jahres in der Gärtnertstraße. Es ist abermals eine Schmelznacht in einer Rohrbrücke gerissen. Durch die zahlreich eingebauten Rohrbrücken konnte das Gas sofort entweichen. Die fortwährenden Gasrohrbrüche der letzten Zeit können das Vertrauen zu diesen Anlagen nicht gerade erhöhen.

Drei Kinder beim Spielen auf dem Eise ertrunken.

L.-U. Nordhorn, 17. Januar. In der Nähe der holländischen Grenze spielten vier Kinder auf dem Eise. Sie brachen plötzlich ein, wobei drei Kinder ertranken.

Der Dampfer „Majestic“ schwer beschädigt in Newyork eingelaufen.

L.-U. Newyork, 17. Januar. Der Ozeandampfer „Majestic“ ist am Mittwoch schwer beschädigt in den Newyorker Hafen eingelaufen. Am Montag ist im Schonen Sturm eine riesige Sturzflut über das Schiff hinweggegangen, die das gesamte Vorschiff, die Räume der dritten Klasse und die Mannschafträume unter Wasser setzte. Ein Toter und mehrere Verwundete sind zu beklagen.

Furchtbare Explosion in einem amerikanischen Bergwerk.

L.-U. London, 17. Januar. Bei einer Doppelexplosion in einer Kohlengrube in Westvirginia sind nach Berichten aus Newyork ein Mann getötet und sechs schwer verletzt. 21 Bergarbeiter wurden eingeschleppt. Zur Zeit der ersten Explosion befanden sich nur sieben Mann in der Grube, von denen einer getötet wurde. Eine Rettungsaktion wurde sofort unternommen, um den Körper des Toten nach oben zu bringen. Während dieser Arbeit ereignete sich eine zweite Explosion, durch die die gesamte Rettungscolonne von 21 Mann eingeschlossen wurde. Der zweiten Explosion folgte der Ausbruch von Feuer. Der Schacht, in dem zuerst 250 Mann beschäftigt wurden, ist vollkommen zerstört.

Vom Wassermangel zum Badeverbot.



Maltern-Talsperre bei Chemnitz i/S.

Da die Talsperren um Chemnitz (Sachsen) wegen der geringen Niederschläge des vergangenen Jahres beinahe erschöpft sind, herrscht in der Stadt empfindlicher Wassermangel, und es darf nur an Sonntagen gebadet werden. Unser Bild zeigt eine Wand der Maltern-Talsperre. Der Wasserstand ist hier von 28 Meter auf 9 Meter gesunken. **Volle Stadt in großer Form.**

Aus den Anfängen meiner Sammeltätigkeit

Von R. Wossido, Waren.

Es war an einem schönen Sommermorgen des Jahres 1884, daß ich in der Arktis bei Nibuis, dem Pachtgute meines Onkels Burmeister, der sich in seinen Beiträgen zu dem Werke von Vossido als sorgfältiger Beobachter des heimischen Volkslebens gezeigt hatte, im Schauer bei dem Rademacher Johann Anders, auf dessen ungewöhnliches Wissen von Tieren und Pflanzen ich durch den Onkel aufmerksam gemacht worden war. Schon waren auf meine Bitte hin, mir aus seinem Schatze mitzutheilen, was ihm gerade in den Sinn kam (das Fragen verstand ich noch nicht, ich hatte eben die ersten tapferen Schritte im Sammeln getan), allerlei schöne Rätsel über Tiere und Pflanzen und humorvolle Tiergespräche aus Nicht gekommen, da wehte zufällig der Wind ein Rohrblatt durch die halbgeöffnete Tür. Als der träumerische Blick des Rademachers darauf fiel, hoh er es auf, zeigte es mir und fragte mich, ob ich wüßte, wie die braunen Flecken, die auf jedem Rohrblatt sich fanden, zu erklären seien. Als ich verneinte, hieß er an zu erzählen:

„Nun! Herr Christus hett eus in'n Boot führt, dat is lad worden, un he kann nich na fast Land ranner kamen. As he nu dicht an'n Reetplan is, gr'ppt he na dat Reet un will sich rantrecken; he kann awer nich val to hollen kriegen. Dor hett he in den eenen Palm, wat recht in'n stüven wäsen is, mit de Zähnen inbäten: dorvon sünd de Biße dorin.“

Am Nachmittage führte mich ein Auftrag des Onkels ins Dorf. Ein glücklicher Zufall, der beste Helfer jedes Sammlers, wollte es, daß ich die an einen Tagelöhner des Gutshofes verheiratete Schwester des Rademachers vor der Tür stehend antraf. Ich erzählte ihr die Legende nach dem Bericht

des Bruders und fragte sie, ob sie die Flecken auf dem Rohrblatt ebenso habe erklären können.

„Ne“, erwiderte sie, „ik heff dat anners hürt. Unsern Herrn Christus hebben se doch, as he an't Kranz hungen heit, den Eisschwamm up 'n Rührhalm rupsahn. Dor hett he in de Dodesangit rin bäten — dorvon is de Zähnenbiß dor in.“

Ich suchte. Es war das erstemal, daß mir zwei einander gegenüberstehende Aussagen entgegenkamen. Die Empfindung, daß es reizvoll sein müßte, der Sache weiter nachzugehen, trieb mich zum Vater, der in Viehhaltung des Gutshofes die Kühe fütterte. Ich hatte mit ihm noch nicht über vollständige Anschauungen gesprochen, aber erklärte ihm nun unter freudlichem Lachen: „Wadder Anders, ik mööt Se dat klagen: ik bin in Noot, un Se möeten mi helpen un dat Urdel spraken. Ehr Joham hett mi hüt morgen so verbeilt un Mariken hüt Amiddag so: Wer w'n de heden hett nu recht? Da verzog der Alte mit un-nachahmlichem „wienpfeifchen“ Ausdruck das Gesicht und polterte halb belustigt, halb ärgerlich los:

„Oh, jung' Herr, wat hebben de dwaasigen Gören Se dor verbeilt! Dat mit de Biße in den Reethal'n kummt ja nich von'n Heiland, dat kummt jo von den Dümel un sien Grootmäum. Riken S'eens: all de scheem Bären in ganz Land Mäfelborg hett jo doch de Dümel maakt mit sien Grootmodder. As se nu hier bi de Reethal'n sünd, is dat grob' so'n heiten. Dag un de Brookvögen — so seggen mi doch to de groten Blegen, dee in't Brook utbröden — un de Schmetpussen sitten de Dösch jo hull up'n Rittel un pifaden ehr. Dor ward se toleht landesig un ritt den eenen Strang fort. Nu geiht dat Fuhrwerk jo immer hen un her, un in ehr Runt heit se de Dösch toleht in dat Reet fastbäten, wat dor staht heit: dorvon kamen de Biße her — drei Thänen sünd noch in jede Blatt.“

Mit einem Wort des Dankes nahm ich Abschied. Ich fühlte: der Alte war gewonnen. Als ich dann am Abend die drei Berichte dem Onkel vorlegte, sagte mir dieser, die Döcher habe er noch niemals solche Dinge erzählt hören; aber die Beobachtungen habe sich ihm schon aufgedrängt, daß Vater und Sohn offenbar aus verschiedenen Quellen geschöpft haben mußten.

Am andern Morgen — der liebe Onkel hatte schon

an meiner Ungeduld seine Freude gehabt — kam mir zuerst die Schwärze in den Weg, die auf dem Hofe zu tun hatte. Ich neckte sie mit dem Urteil des Waters und fragte, ob sie nicht andere ähnliche Erzählungen kenne.

„Ja“, sagte sie darauf, „mien seel Mudding hett mi verbeilt: In de Juul-Esch (s. S. Zitterappel) heit un'f' Heiland sit rausch, as he dat Krüüz draagen heit. Dorvon heit de Boom noch hütigendags nich still: de Bläder fupelen un häwern jo immer, wenn ich of goor teen Spierken von Wind rög.“

Als ich zum Bruder ins Schauer kam, erklärte mir dieser:

„Ne, dat stimmt nich, wat Mariken Se verbeilt hett. Up den Weg na Golgatha hett un'f' Herr Christus jo goor keenen Boom dröpen, un rausch hett he sit hloot an den Juden sien Döör — oewer de heit em dat jo verboden un dorvon mööt he as de Ewigie Juud' noch immer rümmer wanken. — Mit de Juul-Esch hat hett sid jo regiert: Un'f' Herr Christus is eens in en Holt kamen. Dor hebben sit alle Wöden vör em neigt; hloot de Esch is jo grootbrunnich wäst un hett sid nich daal gäben wullt. Dower as de annern Wöden sid un all wedder uprichten, dor verbeilt se sid doch un fangt an to stittern. As nu de Heiland bi ehr vörbifummt, seggt he: Wiel dat un 'fo fuul wäst biit, focht du ewig Juul-Esch heiten, un fo as bi nu häwerst, focht du häwern Raht un Dag, wenn of goor keen Wind weigt.“

Spornstreich ging es wieder zum Alten:

„Oh, jung' Herr, wat hebben Se sid wedder van de Gören verbeilt laten! Dat hebben de immer mit'n Heiland to dohn! Mit de Zündereich kummt jo of wedder von 'n Dümel her. De Wö' hett jo eens wedder 'ne Seel fangen wullt. Dor heit de mit enen Buern afmeakt, he wull em rief maken; oewer wenn he allens, wat de Buern upgäben bed' farig kreg, denn fall de Buern sien wäsen. Dat is de Buern of ingahn. Nu heit he den Dümel so allerlei upgäben: in'n Hurri hett de anner dat trecht. Toleht seggt de Buern: Du will he em noch en Dal ngäben — wenn he dat of kann, denn will he sien wäsen. — Dor trecht he dannig von't Ledder un seng: den'n fall de Dümel gripen un em wedderbringen. De Dümel focht jo nu achter den Fort an un in en

Zitterappel zu, de dor bi den Buern sien Huus steit. Wenn een von de Bläder sid man 'n Lüüt bäten köht, denn glöwt he immer, dor sit de Fort achter: oewer bi all sien Gripen un Gräpen kann he em doch nich saakt kriegen. Dor is de Buern von den Böfen sit kamen. Un to'n Wohrteeken töagen sit de Bläder von de Zitterappel hüt un düssen Dag noch immer.“

Das Ergebnis dieser beiden Tage ist für meine Sammeltätigkeit von entscheidender Bedeutung geworden. Ich sage mir: wenn ichon auf einem kleinen Gutshofe bei drei Gliedern einer und derselben Stammmisste fünf zwei Erbscheinungen des Pflanzenlebens sechs voneinander abweichende und dabei in sich unvollständige Erklärungen zu finden seien, so müßte ja ein unermesslicher Reichtum an echtem Volksgut aus Licht kommen, wenn ich in zielbewußtem Wollen die ganze Heimat abfragen würde, un das Erbe der Väter vor dem Untergange zu retten. Und die Erinnerung an diesen Erfolg hat mich in den vierundvierzig Jahren nie wieder verlassen. Wenn einmal später die Quellen dürftig fließen oder ganz versterben, un wenn mitten unter allen Opfern un Märtyrern und Schwirrigkeiten, die mir nicht erparat geblieben sind, der Mut einmal schwinden wollte, dann hat die Erinnerung an diese Tage mich oft wieder aufgerichtet, indem sie mich trieb, mit klarem Will die Größe des Ziels zu erfassen. Leider war es mir nicht vergönnt — was ja in hohem Maße Lehrreich gewesen wäre — den Besitz dieser drei Menschen weiter auszuheben. Ich mußte noch am selben Tage abreisen. Der Rademacher, dem — was bei seiner tiefen Liebe zu Tier und Pflanze nicht verwunderlich erscheinen dürfte — eine starke Empfindungsamkeit eigen war, machte bald darauf freiwillig sein Leben, mit dem er nicht fertig werden konnte, ein Ende. Der Alte zog fort — glücklicherweise hätt de meine Kusine seinen Charakterkopf im Bilde festhalten — un sid dann in Rosfelder-Wulfshagen, wo er noch längere Jahre als vielbegabter Wunderdoktor lebte, in hohem Alter gestorben. Auch darin also ist mir diese Erfahrung zu einer Mahnung geworden: daß es für den Sammler immer gilt, die Stunde zu nutzen un sich niemals auf das Wiedersehen zu verlassen.

(Quittbor)

Ein Mahnruuf

des deutschen Kolonialwaren- und Feinkost-Einzelhandels.

Die schwere wirtschaftliche Not, die sich im vergangenen Jahr auch im deutschen Kolonialwaren- und Feinkost-Einzelhandel von Monat zu Monat in steigendem Maße bemerkbar gemacht hat, hat den größten Spitzenverbänden der Kolonialwaren- und Feinkost-Einzelkaufleute, nämlich dem Edeka-Verband deutscher kaufmännischer Genossenschaften und dem Reichsverband Deutscher Kaufleute des Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmittel-Einzelhandels, die beide ihren Sitz in Berlin haben und insgesamt mehr als 60.000 Einzelkaufleute und rund 500 Einkaufsorganisationen umfassen, Veranlassung gegeben, eine Führerkonferenz der angestrebten Landes- und Provinzverbände einzuberufen. Sie am 14. d. M. in Erfurt stattgefunden und nachstehende Entschlüsse einstimmig angenommen hat:

Die heute in Erfurt aus allen Teilen des Reiches versammelten Vertreter der im Reichsverband deutscher Kaufleute des Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmittel-Einzelhandels (Edeka) und im Edeka-Verband deutscher kaufmännischer Genossenschaften zusammenschlossenen mehr als 60.000 deutschen Kolonialwaren- und Feinkost-Kaufleute sind durch die Gestaltung der deutschen Wirtschaftslage mit Unruhe und Besorgnis erfüllt.

Wenn ausländische Beobachter, an ihrer Spitze der Reparationskommission, die Anschauung vertreten, daß sich unsere Wirtschaft auf gesunder Grundlage entwickle, und diese Anschauung sich Kreise auch des eigenen Volkes, darunter sogar verantwortliche Stellen, zu eigen machen, so genügt ein Blick auf die Bewegung der Arbeitslosenziffern und der Konsumzahlen, um die Unhaltbarkeit dieser Anschauung zu erweisen. Lediglich durch Annahme ausländischer Kapitals befindet sich die deutsche Wirtschaft in einer Scheinblüte. Deren Zerfall ist unabweisbar, sobald mit der Rückzahlung der ausländischen Darlehen begonnen werden muß. Eine, wie es den Wünschen hat, geplante Steigerung der dem deutschen Volke auferlegten Reparationsleistungen würde unter diesen Umständen eine Katastrophe bedeuten.

Inzwischen geschieht innerhalb der deutschen Volkswirtschaft nichts, um die fortschreitende Proletarisierung der Volksschichten aufzuhalten, deren mittelständische Selbständigkeit bisher lebensfähig genug war, um die Gewinne dafür zu bieten, daß Krisen überwunden werden können. In Reich, Staaten und Gemeinden, in den Parlamenten und weitens der einflussreichen großkapitalistischen Wirt-

schaftsgruppen und ihrer sozialistischen Antipoden ist man einzig in dem Bestreben, dem kaufmännischen Mittelstand, insbesondere dem Kolonialwaren- und Feinkost-Einzelhandel, durch steuerliche und soziale Befreiung die Bildung eigenen Betriebskapitals unmöglich zu machen. In wachsendem Umfange wird er weitbewerbsunfähig gegenüber Wirtschaftformen gemacht, deren Leistungsfähigkeit zum großen Teil erst durch die ihnen nach jeder Richtung hin gewährte Bevorzugung geschaffen ist.

Gegen diese Art Wirtschaftspolitik zu protestieren, ist für den deutschen Kolonialwaren- und Feinkost-Einzelhandel umso mehr Pflicht als hier als Rückgrat der deutschen Lebensmittelversorgung seine Existenzberechtigung auf breiterer Grundlage erwiesen und daher zu fordern hat. Soll das deutsche Wirtschaftslieben gesunden, so muß es in erster Linie Aufgabe der maßgeblichen Instanzen in Regierung und Parlamenten sein, die mittelständische Eigenart, die von je Merkmal des deutschen Volkstums war, zu erhalten und zu fördern. Es muß insbesondere dafür gesorgt werden, daß, bevor Reich, Staaten oder Gemeinden Ausgaben beschließen, die dazu nötige Deckung nicht nachträglich immer wieder letzten Endes auf die mittelständischen Kreise abgewälzt wird. Es ist weiter grundförmlich mit der bisherigen Praxis einseitiger Bevorzugung großkapitalistischer Wirtschaftsformen zu brechen.

Lediglich die Erhaltung und Stärkung eines lebenskräftigen und leistungsfähigen kaufmännischen Mittelstandes wird es Deutschland und seiner Wirtschaft ermöglichen, die kommenden Anforderungen ohne dauernden Schaden zu überstehen.

Vermischtes

Wenn Widenbruch vorläge. Zwei Jahrzehnte sind vergangen, seit Ernst von Widenbruch die Augen zum ewigen Schlummer schloß. Seine Tränen, die eine Zeitlang die Bühne beherrschten, werden heute kaum noch aufgeführt; doch seine Romane erfreuen sich immer noch eines großen Leserkreises, und einige seiner Kindererzählungen, wie „Kindertränen“ und „Das ewige Blut“, haben klassische Geltung. Unvergessen und unvergänglich aber ist vor allem die Gestalt dieses seltsamen Mannes, der wohl der letzte Dichter war, der sich als „Priester des Schönen“ fühlte und im Sinne Schillers für die Heiligkeit des Ideals kämpfte. Deshalb ist auch der stärkste Eindruck seiner Werke stets durch seine Persönlichkeit vermittelt wor-

den, und die erste Gemeinde, die er sich als junger Referendar in Frankfurt a. S. D. und dann in Berlin schuf, verdankte er seinen Vorlesungen. Er trug seine ersten Dramen gern bei seinem Freunde vor, dem Uhrmacher Adolf Welser, dessen lebenswertes Handwerkerum er dann in dem nach ihm benannten Schauspiel verewigt hat. „Feierliche nur vom Ticken der Uhren unterbrochene Stille breitete sich über den Raum, wenn der Dichter seine Stimme erhob.“ so erzählt uns einer der Teilnehmer an diesen Vorlesungen, Paul Blumenthal. „Dabei loberte das Feuer der Begeisterung in seiner Seele auf, die Hände gestikulierten lebhaft. Im Affekt schwoll der Ton der Rede mächtig an; seine Augen, deren Brauen beim Lesen sich oft bedeutend in die Höhe zogen, glitten aufmerksam über den Zuhörerkreis, der nicht immer feststehende Kreiseur wurde gerade gerückt. Lebhaft hielt er dabei eine Szene aus „Väter und Söhne“ in Erinnerung. Es handelte sich um Herbeischaffung des Festungsschlüssels. „Wo ist der Schlüssel?“ donnert dröhnend Widenbruchs Stimme in der wiederholten Frage, wobei ein kräftiger Faustschlag auf den Tisch niederfällt. Unmittelbar darauf klopft es heftig an den geschlossenen Fensterrahmen. Vorsichtig öffnet Walzer und vernimmt aus dem Munde des ganz verständnislosen Nachwächters die Worte: „Ich wollte man bloß fragen, ob hier Nord und Südschlag ins Haus ist?“

Die Spar-Uhr. Eine originelle Idee hat die Darmstädter städtische Sparkasse: Sie gibt eine Spar-Uhr heraus, die ihre Kunden zum regelmäßigen Sparen verpflichtet. Wie das Automatengas nicht ohne den Zehner brennt, so läuft auch diese Uhr nicht weiter, wenn sie nicht zu bestimmten Zeiten durch Einwurf kleiner G-Geldmünzen zum Weitergehen ermannt wird. Zeit ist Geld!

Friedrich und die Synode. Die Synode zu Valengin fehte einen Prediger ab, weil er gegen die Höllestrafen gepredigt hatte. Der Prediger machte bei dem Könige Gegenvorstellungen, und dieser gab gleich Befehl, daß man dem Prediger seinen Posten wiedergeben solle, zugleich empfahl der König seinen Richtern Toleranz. Diese kamen mit einer Vorstellung bei dem König ein, daß sie diesen Prediger nicht wieder einsehen könnten, weil das Volk nichts von Abschaffung der Höllestrafen wissen wolle. Friedrich, der von der Blindigkeit ihrer Gründe überzeugt war, aber seinen einmal gegebenen Befehl nicht zurücknehmen konnte, schrieb darunter: „Wenn meine Untertanen in Valengin ewig verdammt sein wollen, ich habe nichts dawider.“

Gedenket der hungernden Vögel!

Stehmärkte.

— **Gens,** 16. Januar. Dem heutigen Markt waren nur wenig Tiere zugeführt. Die Preise betragen für 4-6 Wochen alte Ferkel 18 bis 25 RM., Käufer 67 bis 70 Pfg. das Pfd. Nächster Markt am 23. Januar.

— **Murich,** 15. Januar. Der heute hier abgehaltene Wochenmarkt war nur gering beschickt. Der Auftrieb betrug 85 Schweine und Ferkel. Der Handel war mäßig. Es bedangen: Käufer Schweine 33-60 Mk., vier bis sechs Wochen alte Ferkel 20-23 Mk. — Butter pro Pfd. 1,50-1,70 Mk., Eier pro Stück 12-14 Pfg.

— **Emden,** 15. Jan. Der Handel gestaltete sich langsam. Hochtragende Kühe 1. Sorte 650 bis 700, 2. 500-600, 3. 400-500 Mk. Hochtragende Rinder 1. Sorte 500-600, 2. 400 bis 500, 3. 300-400 Mk., zeimelke Kühe 400 bis 500, frischmelke Kühe 450-550 Mk., güfte Kindec 200-300 Mk., Jungtiere 400-450 Mk., Weidestiere 200-350 Mk., Käufer 30-50, Ferkel 18-24 Mk. Nächster Markt am 22. Jan.

— **Leer,** 16. Januar. Dem heutigen Rucht- und Viehmarkt waren zugeritten 436 St. Rindvieh. Auswärtige Käufer weniger zahlreich vertreten. Handel in hochtragenden und frischmelken Kühen 1. Sorte gut, 2. und 3. Sorte schleppend, in hoch- und niedertragenden Rindern 1. Sorte gut, 2. Sorte flau, in jährigen Bullen 1. Qualität schleppend, 2. schlecht, in 1-2-jährigen güften Rindern schleppend. Gesamtmarkt schleppend. Es bedangen: a) Großviehmarkt: Hochtragende und frischmelke Kühe 1. Sorte 675 bis 775, 2. Sorte 550 bis 625, 3. Sorte 375 bis 475 RM., hoch- und niedertragende Rinder 1. Sorte 500 bis 600, 2. Sorte 300 bis 450 RM., jährige Bullen 1. Sorte flau, 2. Sorte 175 bis 350 RM., 1-2-jährige güfte Rinder 150 bis 250 RM., Jungkälber bis zu 2 Wochen alt 30 bis 50 RM. Ausgesuchte Tiere über Notiz. — b) Kleinviehmarkt: Auftrieb 66 Stück. Handel lebhaft. Ferkel bis 6 Wochen alt 18 bis 20, 6-8 Wochen alt 20 bis 25 RM., Käufer 35 bis 55 RM. — Nächster Groß- und Kleinviehmarkt am 23. Januar.

Die Venderung des § 7 der Satzung der Spar-Kasse für Stadt und Amt Jever ist vom Ministerium des Innern, Oldenburg, am 27. Dezember 1928 unter Nr. II 10325 genehmigt worden. Sie liegt im Rathaus, Zimmer 7, zur Einsichtnahme aus. Jever, 15. Januar 1929. **Stadtmaistrat.**

Verchiedenes

Jever.

Im Auftrage des Nachlasspflegers des verstorbenen Viehhändlers David Josephs in Mültringen werde ich die zum Nachlasse gehörigen hiesigen

Besitzungen

öffentlich meistbietend veräußern und zwar:

1. ein in nächster Nähe des hiesigen Bahnhofs belegenes Stück **Moorland**, groß 1,0974 Hektar, welches im Grünen liegt
2. das an der Ecke der Stein- und Drostenstr. hier belegene **Wohnhaus**, welches zu zwei Wohnungen eingerichtet ist und im Stall Platz für mehrere Stück Vieh enthält.

Besteuerungsstermin sehe ich an auf **Dienstag, 22. Januar d. J., nachm. 4 Uhr**, in Rodenbäck's Restaurant zur Stadt Jever hier, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden mit dem Bemerkten, daß in diesem Termine der Verkauf wenn irgend möglich beschafft u. notarielle Beurkundung erfolgen soll.

Erich Albers, amtl. Auktionator in Fa. E. Albers & Fink, Jever.

Suche für eine Domäne **gute junge Kühe u. Rinder** in gutem Futterzustand, welche von jetzt bis 15. Febr. fallen. Bitte um Angebote. **Carl W. Josephs**, Wilhelmshaven, Bülowstr. 2. Telefon 912.

Zu verkaufen mehrere **Baracken und Schuppen** in verschiedenen Größen. Darunter eine **Wohnbaracke**. **Daten-Werft Wilhelmshaven**, Telefon 1599.

Anzukaufen gesucht gute **hochtr. Kühe** bis Ende Febr. fallend. Bestl. umgehende Angebote erbeten. **Siegfried Josephs**, Oldenburg, Adler Str. 4 a., Telefon 1713.

Erbitte Angebote in guten 3- bis 4-jährigen **Pferden**. **H. Wopfen**, Federwarden. (614)

Im Auftrage laute laufend **fette Schweine, fette Kälber, sowie sonst. Schlachtvieh** bei wöchentlicher Abnahme. **Oldort**, Telefon Hohenkirchen 29.

Deduktion Widtens. Der mit der I. Anwartsprämie und II. Leistungsprämie ausgezeichnete Stier **Konus Nr. 79549** deckt für 15 RM. Die Genossen. (530)

Verloren am Dienstagabend vor dem Konzerthaus eine goldene **Damenuhr** im Lederarmband. Abzugeben im Kundbüro, Jever. Suche zum 1. März ein jüngeres **junges Mädchen**. Näheres i. d. Expd. d. Bl. (62)

Suche zum baldigen Antritt ein **junges Mädchen** für landw. Haushalt in der Nähe der Stadt. Zu erfragen bei Specht, Schilling, Jever. Suche z. 1. 2. 1929 tüchtig. **Mädchen** welches auch kochen kann. Näheren, Schlachtere, Bremer Straße 4. **Wer sucht Geld** Bauerder I. II. III. Spothel? (470) D. Widahl, Bremen, Langenstraße 11. II.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Regelmäßige direkte Abfahrten nach

CANADA

Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt

In Jever: Erich Albers & Fink

Elisabethufer 9

In Wittmund: Carl Wessels, Ecke Burg- und Osterstraße

In Zetel I. O.: J. F. Koch.

Gefucht zum 1. März wegen Verheiratung der jetzigen eine zuverlässige **Großmagd.** Gute Zeugnisse erforderlich. Frau Wilhelm Müller, Antonshäuser, Post Mültringen.

Empfehle **Wichsalz zum Streuen** **Hans Bunje** Altgarmesfel (652)

Gegen Husten Eucalyptus-Bonbons Andrieh-Pastillen Sani-Bonbons 1/4 Pfd. 25 Pfg. Malz-Bonbons (664) Gemilchte Bonbons 1/4 Pfd. 15 Pfg. Reiner deutscher **Bienenhonig** **J. Burchard** Jever, d. d. Stadtkirche

Blumenkohl Rot- und Wirsingkohl. **J. Burchard**

Gasthof „Min Jeverland“ Empfehlung meinen (14948) **gemülligen Krug** Sonntags, abends 8 Uhr ab Das Haus der Statpieler Sul, Raundorf

Buchweizenmehl, Buchweizengröße empfiehlt (632) **J. H. Cassens.**

10 Proz. Rabatt auf sämtliche Haushaltsartikel gewähre ich vom **18. bis 31. Januar 1929** **L. S. Hinrichs, Schortens**

Oldenburgische Kinderheime in Bad Rothenfelde und Wangerooze. Beginn der Kurzeit: Rothenfelde Ende Februar. Wangerooze Mitte April, 4., 6. und 8. wöchentliche Kuren. In Rothenfelde am Teutoburger Wald gelegen, Salzbäder; im Heim Höhenlone, Biegeluren, Inhalationen, Gymnastik. In Wangerooze warme und kalte Seebäder, orthopädisches Turnen. Rollen: 3 RM., im Juli 4 RM., für Nichtoldenburger 4.50 RM. täglich. Anmeldungen an Fräulein Finnen, Oldenburg, Amalienstraße 5. — Sprechstunden 4-5 Uhr.

Autofur Jever 624 **Been & Hinrichs** Seidemühle (16)

Haser-, Weizen-, Erbsestroh gepreßt und lose (693) liefert zu günstigen Preisen **Berth. Wachtendorf** Carolinenstiel Teleph. Nr. 203

Sauerkohl Würstchen **Otto Rastede** Bürostake 13. **fertige Särge** stets vorräthig, Billigst. Preise **Ed. Reents**, Garglager Kirchplatz 5.

LINUMMUM

und billiger als mit BURNUS können Sie bestimmt nicht waschen! Ganz anders als Soda oder Bleichsoda löst

BURNUS

den Schmutz schon beim Einweichen, selbst die gefürchteten Schweißbränder verschwinden. Was Sie für dieses garantiert unschädliche Mittel ausgeben, sparen Sie hinterher an den gefährlichen sogen. selbsttätigen Waschmitteln längst wieder ein.

Burnusbrühe Spart Geld und Mühe



Packungen für 3 Eimer Wasser 25,4 10 Eimer 60,8

Drucksachen für den Privatbedarf

- wie: **Befuchstorten**
- Geldwunschkarten**
- Verlobungskarten**
- Verlobungsbriefe**
- Schweitzeladungen**
- Dankkarten**
- Trauerbriefe**

liefert schnellstens und billig

Buchdruckerei C. L. Mettcker & Söhne

Geld für jeden Zweck, in jeder Höhe

schnellst. d. m. Beziehungen. **Reine Brov. C. Waack jr.**, Bremen, Schüsselkorb 5-6 II 10-1, 3-7. (621)

607 Auto-Lump 607 **Heino Lampe** km 25 Pfa. (13)

Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher und unblutig

Kukirol Verlangen Sie in der nächsten Kukirol-Verkaufsstelle ausdrücklich die neue Packung mit dem Garantiechein, denn Sie erhalten dann bei Nichterfolg Ihr Geld zurück! Eine Packung Kukirol mit dem Garantiechein kostet 1 Mark.

Haus, Hof und Garten

Kann man mit Erfolg Gerstenschrot u. Kleie zu Runkelrüben an Milchkühe verabreichen?

In einer Wirtschaft werden als Grundfutter verabreicht:

| |
|---|
| 25 kg Runkelrüben mit 25 g verd. Eiw. 1575 g Stärkew. 375 g Ballast |
| 4 kg Soreu mit 56 g verd. Eiw. 1140 g Stärkew. 1580 g Ballast |
| 5 kg Stroh mit 50 g verd. Eiw. 940 g Stärkew. 2020 g Ballast |
| zu 131 g verd. Eiw. 3655 g Stärkew. 3975 g Ballast |

Die Kuh ist von diesem Futter noch nicht ganz gesättigt, wird noch 2 Kl. Soreu und Spreu mehr fressen. Das soll hier nicht berücksichtigt werden, da zu diesem Grundfutter nachher noch ein Krautfutter kommt. Das angeführte Futter reicht ungefährt zur Erhaltung des Tieres aus. Das vorhandene Eiweiß ist etwas knapp, da eigentlich 250-300 Gr. nötig sind. Immerhin mag es für eine gewisse Zeit reichen. Nun ist der Zweck der Milchviehhaltung aber nicht, die Kühe nur zu erhalten und damit Dünger zu produzieren, die Tiere sollen auch Milch geben. Häufig ist es so, daß zu dem Grundfutter der Kühe nur solches Krautfutter verabreicht wird, was in der eigenen Wirtschaft geerntet ist. In einem vorliegenden Fall z. B. wird täglich je Kuh 1,5 Kg. Gerstenschrot und 0,5 Kg. Gerstkleie gegeben.

| |
|--|
| 1,5 kg Gerstenschrot enth. 90 g verd. Eiw. 1080 g Stärkew. |
| 0,5 kg Gerstkleie enth. 4 g verd. Eiw. 304 g Stärkew. |

132 g verd. Eiw. 1384 g Stärkew. Diese Kraftfuttermengen zum Grundfutter da zugereicht ergeben insgesamt 263 Gr. verdauliches Eiweiß und 5039 Gr. Stärkewerte.

Wie schon betont, sind zur Erhaltung einer Kuh von 12 Jtr. Gewicht rund 300 Gr. verdauliches Eiweiß nötig, dazu kommen noch 3000 Gr. Stärkewerte. Zur Erzeugung von 1 Ltr. Milch muß die Kuh 50 Gr. verdauliches Eiweiß und 200 Gr. Stärkewerte im Futter bekommen. Bei der dargelegten Futterzusammensetzung erstreckt man, daß die Eiweißmenge immer noch nicht zur Deckung des Erhaltungsbedarfs ausreicht. Wenn die Kuh also tatsächlich Milch gibt, geschieht dies auf Kosten ihres Körpers. Die Stärkewerte reichen ungefährt für 10 Liter Milch. Aus der Zusammenstellung geht ganz klar und deutlich hervor, daß solch eine Kuhfütterung absolut schädlich ist und dem Besitzer nur allergrößten Schaden bringt. Die Fütterung ist kostspielig, die zu erwartende Milchleistung minimal. Zu diesem an Stärkewerte reichen Futter muß ein eiweißhaltiges Kraftfutter verabreicht werden und das ist hochwertiger Delfuch oder Sojabrot. In diesem Falle sei der Einfachheit halber und als verhältnismäßig preiswertes Beifutter Sojabrot gewählt. Es ist nötig, daß der Landwirt zum Zwecke der Milchviehhaltung sein selbstgeerntetes Korn verkauft und dafür sich Delfuch eintauscht. Die Körnerfütterung an Rindvieh bringt ihm im allgemeinen Schaden. Der Preis beider Produkte ist ungefährt gleich. Für die Schweinemast wird er seine Gerste natürlich behalten, da sie ein ausgezeichnetes Futter darstellt. Für die Fütterung des Milchviehs ist diese Taktik aber ganz verfehlt.

1 Kl. Sojabrot enthält 407 Gr. verdaul. Eiweiß und 733 Gramm Stärkewerte. In der nachfolgenden Tabelle werden zu dem vorhandenen Grundfutter 1/2-4 Kl. Sojabrot dazugegeben. Die Futtermischungen werden nunmehr eiweißreich genug, daß annehmbare Milchleistungen zu erzielen sind. In den einzelnen Zeilen sind die Milchmengen angegeben, die bei gesteigerter eiweißreicher Futtergabe zu erzielen sind.

| | Eiw. | Stärkew. | Verd. | Eiw. | Stärkew. | Verd. | reicht f. |
|--------------------|------|----------|-------|------|----------|-------|-----------|
| | lakt | lakt | lakt | lakt | lakt | lakt | Milch |
| Grundfutter | 131 | 3655 | 3975 | 3975 | 3975 | 3975 | 1 kg |
| 1/2 Kl. Sojabrot | 203 | 331 | 21 | 331 | 4021 | 3998 | 1 kg |
| 1 Kl. Sojabrot | 407 | 733 | 43 | 733 | 4338 | 4018 | 5 kg |
| 1 1/2 Kl. Sojabrot | 610 | 1099 | 64 | 1099 | 4734 | 4039 | 9 kg |
| 2 Kl. Sojabrot | 814 | 1465 | 85 | 1465 | 5121 | 4061 | 13 kg |
| 4 Kl. Sojabrot | 1628 | 2922 | 172 | 2922 | 6537 | 4157 | 20 kg |

Bei der Verabreichung von 2 Kl. Sojabrot zum Grundfutter erhält man ein Futtergemisch, das für 13-15 Liter Milch ausreicht. Gibt man 4 Kl. Sojabrot, so reicht die Eiweißmenge für 29 Liter, die Stärkewertmenge für 18 Liter. Bei Kühen mit hoher Milchleistung ist es schon eher nötig, das in der eigenen Wirtschaft geerntete Korn zu verwenden. Verfügt man hier nur hochwertiges Delfuch, so tritt eine Eiweißüberfütterung ein und das ist für höchste Milchleistung auch nicht angebracht. Deshalb wird man in diesem Falle bei Kühen mit ungefährt 300 Ltr. Milchleistung neben 4 Kl. Sojabrot noch 2 Kl. Gerste oder Kleie verabreichen, damit das Eiweißverhältnis günstiger wird.

| | Verdaul. | Eiw. | Stärkew. | Ballast |
|----------------|-----------|-----------|----------|---------|
| Grundfutter | 131 g | 3655 g | 3975 g | 3975 g |
| 4 Kl. Sojabrot | 1625 g | 2932 g | 172 g | 172 g |
| 2 kg weiße | 120 g | 1440 g | 220 g | 220 g |
| | 1876 g | 8027 g | 4367 g | 4367 g |
| | (31 Ltr.) | (25 Ltr.) | | |

Wird die Milch nach Fettgehalt bezahlt, so ist es sehr wichtig, Palmkernfuch und Kofosfuch mit zu verabreichen, da diese beiden Futtermittel spezifisch auf den Fettgehalt wirken. Aller-

dings haben Palmkernfuch und Kofosfuch 3 Jtr. den Nachteil, daß sie ziemlich teuer sind. Bis zu einer Milchleistung bis 15 Kl. Milch wird man bei dem angegebenen Grundfutter von einer Verabreichung von Palmkernfuch oder Kofosfuch absehen. Ist die Milchleistung jedoch über 20 Ltr., so ersezt man einen Teil des Sojabrotes durch Palmkernfuch oder Kofosfuch bis zur Höchstmenge von insgesamt 2 1/2 Kl. Die Verabreichung von Gerste kann in diesem Falle unterbleiben.

| | Verdaul. | Eiw. | Stärkew. | Ballast |
|---------------------|----------|--------|----------|---------|
| Grundfutter | 131 g | 3655 g | 3975 g | 3975 g |
| 3 kg Palmkernfuch | 133 g | 660 g | 250 g | 250 g |
| 1 1/2 Kl. Kofosfuch | 244 g | 1152 g | 240 g | 240 g |
| 1 1/2 Kl. Sojabrot | 1423 g | 2514 g | 150 g | 150 g |
| | 1932 g | 8031 g | 4023 g | 4023 g |

Bei der Verfütterung von 2 1/2 Kl. Palmkernfuch und 3 1/2 Kl. Sojabrot zum genannten Grundfutter, genügt die zugeführte Nährstoffmenge für 25 bis 30 Liter Milch. Bei solchen Hochleistungstieren wird am besten nicht nur Stroh zum Abwintern gegeben, sondern als Raufutter auch Luzerne oder Kle oder Wiesenhheu. Das ist auch aus dem Grunde nötig, damit der Kuh in dem Raufutter Mineralstoffe zugeführt werden. Durch die tägliche hohe Milchleistung werden dem Tier in der Milch viel dieser Stoffe entzogen, die unbedingt ersetzt werden müssen, damit die Kuh leistungsfähig bleibt. Würde man an Stelle der 6 Kg. Delfuch 5 Kl. Gerste und 2 Kl. Gerstkleie verabreichen, so erzielte man bei fast denselben Futterkosten ganz erheblich geringere Milchleistungen.

| | Verdaul. | Eiweiß | Stärkewerte | Ballast |
|------------------|----------|----------|-------------|----------|
| Grundfutter | 131 gr. | 3655 gr. | 3975 gr. | 3975 gr. |
| 2 kg. Gerstkleie | 168 " | 1216 " | 413 " | 413 " |
| 5 kg. Gerste | 305 " | 3600 " | 550 " | 550 " |
| | 604 gr. | 8471 gr. | 4941 gr. | 4941 gr. |

Die Tabelle zeigt an, daß wohl Stärkewerte in großen Mengen vorhanden sind, daß das im Futter vorhandene Eiweiß aber nur zur Erzielung von 6 Liter Milch ausreichen kann. Die Kuh wird deshalb bei solcher Fütterung in aller kürzesten Zeit recht fett werden, Milch gibt sie aber nicht und erst recht keine Rente. Außerdem wird die Kuh bei dieser Fütterung nicht mehr soviel Stroh fressen, da sie nicht mehr als 4300-4500 Gr. Ballast täglich aufnehmen kann. Da bereits darauf hingewiesen wurde, daß Hochleistungskühe besser Heu als Stroh erhalten, sei auch diese Fütterung im einzelnen erläutert.

| | Verdaul. | Eiweiß | Stärkewerte | Ballast |
|----------------|----------|----------|-------------|----------|
| 25 Kg. Runkeln | 25 gr. | 1575 gr. | 375 gr. | 375 gr. |
| 4 " Spreu | 56 " | 1140 " | 1580 " | 1580 " |
| 5 " Wiesenhheu | 190 " | 1550 " | 1640 " | 1640 " |
| 2 " Stroh | 20 " | 316 " | 807 " | 807 " |
| 4 " Sojabrot | 1628 " | 2932 " | 172 " | 172 " |
| | 1919 gr. | 7073 gr. | 4554 gr. | 4554 gr. |

Die Eiweißmenge reicht für 32 Kl. Milch, die Stärkewertmenge für 23 Liter Milch. Es ist angebracht, daß zu dem genannten Futter, das Eiweiß im Uebermaß hat, noch eiweißarmes Futter dazugegeben wird. Hier ist also Gerste gut angebracht.

| | Verdaul. | Eiweiß | Stärkewerte | Ballast |
|-----------------|----------|----------|-------------|----------|
| 25 Kg. Runkeln | 25 gr. | 1575 gr. | 375 gr. | 375 gr. |
| 4 " Spreu | 56 " | 1140 " | 1580 " | 1580 " |
| 5 " Wiesenhheu | 190 " | 1550 " | 1640 " | 1640 " |
| 4 " Sojabrot | 1628 " | 2932 " | 172 " | 172 " |
| 2 " Gerste | 120 " | 1440 " | 220 " | 220 " |
| 1 " Futterstroh | 10 " | 188 " | 404 " | 404 " |
| | 2029 gr. | 8825 gr. | 4391 gr. | 4391 gr. |

Die Eiweißmenge reicht für 34 Kl. Milch, die Stärkewerte für 29 Liter. Das Verhältnis zwischen Eiweiß und Stärkewertmengen ist hier schon recht passend. In diesem Falle ist es nicht ratsam, sondern vollkommen richtig, selbstgeerntete Gerste auch an Kühe zu verabreichen. Gerade bei Kühen mit hoher Milchleistung muß man Futter haben, das leicht verdaulich ist und viel Stärkewerte enthält. Da ist es mit eiweißreichem Delfuch oder Sojabrot nicht mehr allein getan, da sonst die Kühe mit zu großen Eiweißmengen überfüttert werden, wodurch ihre Leistungen bestimmt beeinträchtigt werden würden.

Anhaltspunkte zur Pflege und Fütterung der Schweine.

Von Doelle, Oberringleiter der Bundes-Lüneburger Schweinezuchtgenossenschaften. (Schluß).

Im allgemeinen sollte überhaupt die so viel gepredigte Trockenfütterung mehr beherzigt werden, denn meine praktischen Erfahrungen und meine Beobachtungen auf den Dienstreisen bestätigen, daß die Tiere in den Ställen, wo trockener gefüttert wird, bedeutend besser aussehen, als in den Ställen, wo der Uebelstand der Nassfütterung herrscht. Es braucht nicht erwähnt zu werden, daß Schweine von Wasser nicht fett werden. Ganz abgesehen davon, daß die Tiere bei wasserreicher Fütterung in ihrem Magen und Darm weniger Futter, also Nährstoffe, aufnehmen können und die Mast umso länger dauert. Die Tiere haben bei reichlicher Wasserfütterung nur das Gefühl der Sättigung, in Wirklichkeit sind sie aber nach der Fütterung wieder hungrig. Nur in

dem Falle stimmt die oben beschriebene Futterzusammensetzung, wenn die Tiere Platz für große Mengen Kartoffeln im Magen und Darm haben und dieser nicht mit Wasser gefüllt wird. Außerdem gibt man den Schweinen 10-20 Gr. Schlemmkreide pro Tag und Tier. Sollte das Eiweiß nicht in Form von Fischmehl gefüttert werden, so ist es ratsam 2 Gr. Salz den Tieren zu verabreichen. Bei weitem ist die Fütterung der Zuchtschweine rückfälliger, als die der Mastschweine. Betreift der Verabreichung von Wasser gilt für diese das gleiche wie für Mastschweine, mit Ausnahme von säugenden Säuen, die wieder eine Feuchtigkeit abgeben müssen in Form von Milch. 1/2 Eimer Wasser dürfte aber für eine große Zuchtsau je Mahlzeit genügen. Vor allen Dingen muß aber bei der Fütterung von Zuchtschweinen berücksichtigt werden, daß es sich hier um Tiere handelt, die im Vergleich zu Mastschweinen eine längere Lebensdauer haben sollen. Der Verdauungsapparat darf also nicht erschaffen. Aus dem Grunde reiche man diesen Tieren ihr Futter möglichst in rohem Zustande. Jetzt zum Winter soll die Hauptnahrung aus rohen Rüben (Runkeln) bestehen. Tragende Säuen erhalten je nach Futterzustand 1-2 Pfund Schrot bestehend aus Hafer, Gerste, Roggen, Weizenkleie je nach Preis. Dazu ca. 100 Gramm Fischmehl und 100 Gr. Sojabohnenschrot. Die Rüben werden gemahlen oder gestoßen und mit gesundem Raff vermengt. Säugende Säuen erhalten als Grundfutter ebenfalls Runkeln und dürfen für die Säugezeit, damit das Futter vielseitiger wird, bis 6 Pfund gekochte Kartoffeln nebenher erhalten. Außerdem reicht man ungefährt je nach Ferkelzahl pro Ferkel 1 Pfund Schrot (Hafer, Gerste, Weizenkleie) 100 Gramm Fischmehl und 50 Gr. Sojabohnenschrot und je Ferkel 10 Gr. Fischmehl. Mehr als 12 Pfund Schrot pro Sau ist jedoch nicht ratsam, wird von einigen Tieren auch nicht gefressen. Die Säuen erhalten außerdem pro Tag 20-30 Gramm Schlemmkreide.

Zuchtkäufer erhalten als Grundfutter Runkeln, Raff und je nach Größe 2-3 1/2 Pfund Schrot von folgender Mischung 125 Kl. (Hafer, Gerste, Roggen, Weizenkleie), dazu 15 Kl. Fischmehl, 10 Kl. Sojabohnenschrot und 2 Kl. Schlemmkreide. Säugenden u. abgesetzten Säuen reiche man ein Gemisch aus 83 Proz. Schrot, 15 Proz. Fischmehl und 2 Proz. Schlemmkreide. Erfahrungsgemäß hat sich ein Schrotgemisch aus Weizen und Hafer sehr gut bewährt, da die im Weizen fehlende Säure durch die Säure im Hafer ergänzt wird und dieses Gemisch für den Ferkelmagen sehr beförmlich ist.

Den Ferkeln verabreiche man außerdem 1/2 bis 1 1/2 Liter Magermilch je nach Größe. Es empfiehlt sich zu diesem Futter gekochte Kartoffeln zu geben. Aus Rentabilitätsgründen unterläßt man natürlich die Fütterung von Vollmilch, wie man sie noch häufig besonders in fleinbäuerlichen Betrieben antrifft. Die Magermilch kann natürlich mit gutem Erfolg an alle Schweine gefüttert werden. Man füttert 1-1 1/2 Liter Magermilch gleich 100 Gr. Fischmehl und muß bei der Verabfolgung von Magermilch von den Fischmehlgaben die der Magermilch entsprechende Menge an Futtermittelweiß von den oben angegebenen Eiweißrationen abziehen. Manche Landwirte füttern und mancher Landwirt wird beim Lesen dieses Artikels kopfschüttelnd denken, in Zukunft bei jeder Mahlzeit die einzelnen Futterrationen für jedes einzelne Tier wiegen zu müssen und womöglich nach der Stoppuhr zu füttern. So schwierig dieses ausfällt, so einfach ist die Durchführung dieser Fütterung. Nachdem man sich einige Male die einzelnen Rationen durchgesehen hat, wird man mit Begeisterung die Fütterung ohne jedesmaliges Wiegen bewerkstelligen können, indem man ein bestimmtes Gefäß benutzt. Es ist Sache des Landwirts, sich selbst in allen heutzutage mir aufgeworfenen Fragen einzulassen, denn nur er allein ist derjenige, der den Schaden bei Nichtbeachtung dieser Anhaltspunkte trägt. Die praktischen Erfahrungen eines Instituts wie der Landwirtschaft für Schweinezucht in Elmhorn soll unserer sorgenvollen Landwirtschaft zugute kommen zum Wohle unseres Vaterlandes.

Obst- und Gartenbau

Behandlung der Johannis- und Stachelbeersträucher im Winter.

Von Gartenbauinspektor Janzon.

Um gute Erträge von Stachel- und Johannisbeersträuchern zu haben, muß man wissen, daß das Holz nur bis zum dritten Jahre gut tragfähig ist. Ältere Zweige sind wenig fruchtbar oder unfruchtbar. Die zweckmäßigste Unterbehandlung besteht infolgedessen darin, das zu alte, abgetragene Zweiggedrüse zu entfernen und gleichzeitig den jungen Nachwuchs zu begünstigen. Diese Begünstigung tut sehr gut. Werden die abgetragenen unfruchtbareren Ästriebe beibehalten, nehmen sie dem jungen Nachwuchs nicht nur die Nahrung weg, sondern beeinträchtigen ihn auch durch die tiefe Beschattung. Diese ist an und für sich meistens schon viel zu groß, weil die fehlerhafte, viel zu enge Pflanzung

bei uns in Deutschland allgemein gebräuchlich ist. Die tiefe Beschattung macht sich bemerkbar in fränkischer Gegend der neu entkeimenden Rüben, die nach den Spitzen zu immer dürftiger und magerer, gewissermaßen schwachfüßig werden und endlich absterben. Winterarbeit ist daher das alljährliche Herausreißen des alten Holzes, welches am Grunde mehr als 3



Abbildung 1 zeigt einen Strauch vor dem Ausschneiden, also mit dem alles gütenden unfruchtbareren Triebwerk. Jahre hat und durch jungen Nachwuchs angeigt, daß der Strauch sich selbst nicht mehr erhält und von sich selbst aus nach Verjüngung rachtet.

Die Rottriebe dürfen nicht alle beibehalten werden. Man schneidet alle schwächeren weg und läßt nur etwa die 7 stärksten Erträge stehen, achte auch darauf, daß diese lebensbleibenden Schößlinge in guter Verteilung stehen, also nicht so dicht beieinander, daß sie einander beeinträchtigen würden. Die angeführten beiden Beerenobstarten zeichnen sich durch besonders frühzeitigen Ausbruch aus. Wenn auch fast alle anderen Gehölzarten völlig ruhen, zeigen insbesondere schon die Stachelbeeren den ersten lichtgrünen Hauch des jungen Nachwuchses. An

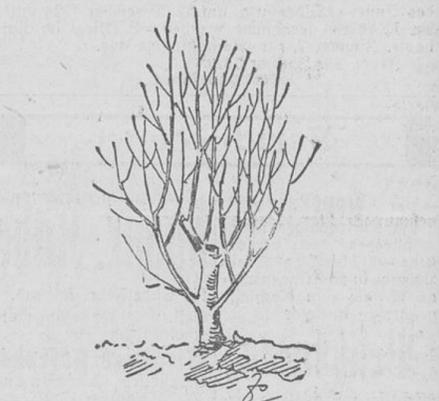


Abbildung 2 zeigt denselben Strauch, nachdem dieses überflüssige Holzwerk herausgeschnitten ist.

geschäftiger Stelle und im milden Klima ist das oft schon Ende Februar der Fall, und wenn der Winter warme Tage gebracht hat, regt sich bereits der Saft in der Pflanze, deren Zweigwerk noch vollkommen zu ruhen scheint. Gerade diese frühzeitig treibenden Gehölze aber wollen nicht gern geschnitten sein, ins Leben, wie der Berufsgärtner sich ausdrückt. So sollte man denn dafür sorgen, daß bis längstens etwa nach Neujahr die Auslichtungsarbeiten beendet sind.

? Fragelasten ?

Pferdeantw.

G. D. in Sch. Frage: Vor kurzem tauschte ich bei einem Pferdehändler mein Pferd gegen ein anderes und zahlte 750 Mk. zu. Mir ist es nach Hause gebracht, bemerkte ich, daß es keinen normalen Stupgang hat. Auch ist das noch der Fall. Das Pferd sieht gesund aus, frist gut, hat aber immer Durst. Der Händler hatte mir das Pferd fehlerfrei gesichert. Kann das Leiden nachträgliche Folgen haben und kann ich den Händler erpressungsmäßig machen. Antwort: Hat ein fehlerfrei verkauftes Pferd nicht diese Eigenschaften, so kann innerhalb 6 Wochen nach der Uebernahme durch Klageerhebung Rückgabe, Wandlung und Schadenersatz verlangt werden. Der Fehler muß aber ein erheblicher sein, was wohl in diesem Fall nicht in Frage kommt. Es kann dies nur durch eine tierärztliche Untersuchung festgestellt werden. Da das Pferd sonst gesund ist, nur zeitweise dünnere Stellen hat, kann dies mit dem Stall- und Futterwechsel zusammenhängen. Chronische Darmstörungen wären erhebliche und unangenehme Fehler, sind aber nur durch den Tierarzt bei mehrfacher Untersuchung festzustellen. Außerdem muß dem Verkäufer vom Käufer bewiesen werden, daß dieser krankhafte Zustand schon vor der Uebernahme bestanden hat. Es hat dies seine großen Schwierigkeiten, wenn keine Zeugen dafür da sind; denn Darmstörungen kann sehr schnell, bestimmt in der Zeit, in der Sie das Pferd besitzen, auftreten. Um also Wandlung oder Minderwert zu erzielen, haben Sie erstens rechtzeitig den Klageweg zu beschreiten, müssen beweisen, daß das Leiden erheblich ist und daß es zur Zeit der Uebernahme vorhanden war. — Reichen Sie dem Pferde beim Tränken nur stets 1/2 Eimer Wasser, geben Sie ihm gerösteten Hafer ins Futter, aber braun gebranntes Mehl und einige Tage keinen Häf, nur gutes Heu. Dr. R.